

Erwählung: Einer wird zum Segen für alle

Dieses Schulungsmaterial habe ich erstellt für die ISTL-Ausbildung in Bern, 2016.
Ich veröffentliche es hier in nur leicht abgeänderter Form.

Einleitung

Gott erwählt.

Aber was heisst das?

Wie erwählt Gott? Wen er wählt er? Erwählt er auch uns?

Und vor allem: Wozu erwählt Gott? Und was bedeutet sein Erwählen für unser Leben?

Diese Fragen haben mich in den letzten vier Jahren zunehmend beschäftigt.

Seither bin ich immer wieder dabei, Krümelchen von neuen Einsichten zu entdecken. Mit Betonung auf „Krümelchen“. Denn je länger ich dabei bin, die Schätze auszugraben, die in Gottes Erwählen enthalten sind, desto bewusster wird mir: Mein Erkennen ist sehr, sehr beschränkt.

Gleichzeitig begeistern mich diese Krümelchen aber ungemein, und ich freue mich auf jede Gelegenheit, sie mit anderen zu teilen.

Da geht es mir wie Nikolaus von Kues, der sagte: *In deiner Güte lässt du die Blinden über dein Licht sprechen.*

Noch etwas, bevor wir ins Thema eintauchen:

Alle Aussagen, die wir heute zusammentragen – darüber, wie Gott ist, was er tut, wie unser Verhältnis zu ihm aussieht, und wer und wie wir sind – sind nicht als „Bild“ zu verstehen, welches Gott und uns festlegt.

Würden wir die Aussagen von heute so verstehen, dann hätten wir am Ende des Tages höchstwahrscheinlich ein Götzenbild erschaffen. Das wäre alles andere als dem Leben dienlich!

Nein, die Aussagen von heute, alles, was wir miteinander zusammentragen, sind vielmehr als ein „Ikon“ zu verstehen – wie ein Computer-Ikon, das uns Zugang zu vielen, vielen weiteren Daten und Einsichten verschafft, wenn wir es anklicken.

André Rabe unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen „idol“ und „ikon“ und sagt: Christus ist das wundervolle „ikon“. In ihm bekommen wir Zugang zu einer Wirklichkeit, in die wir immer tiefer eintauchen können.

Es geht nicht darum, dass wir am Ende dieses Kurses in erster Linie mehr Wissen haben über Gottes Erwählen, sondern darum, dass wir grössere Ehrfurcht empfinden Gott gegenüber, mehr Freude an ihm haben, dankbarer sind. Staunen über den herrlichen, dreieinigen Gott: Vater – Sohn – Geist.

Kurz gesagt:

Das Ziel von heute ist nicht mehr Wissen, sondern leidenschaftlichere Anbetung Gottes!

Erwählung – exklusiv oder inklusiv?

Und schon seid ihr gefragt: Was fällt euch ein, wenn ihr Erwählung hört?

- Sammeln – aufschreiben – vor Augen haben

Ich beginne mal mit dem Verständnis von Erwählung, das über Jahrhunderte die Theologie geprägt hat, und damit auch weite Teile der Kirchengeschichte: Exklusive Erwählung

Veranschaulichung:

Ich habe hier ein Schoggistängeli. Wer soll es bekommen?

Eine Person wird willkürlich als Empfänger ausgewählt.

Damit wird exklusive Erwählung sehr real, nicht: Eine Person wird erwählt und gesegnet mit einem Schoggistängeli – die anderen gehen leer aus.

ISTL-Bern / 21. Mai 2016 / Erwählung – einer wird zum Segen für alle / Barbara Joss

Natürlich kann es auch bei exklusiver Erwählung nicht nur Willkür, sondern bestimmte Kriterien für die Erwählung geben:

- Leistung
- Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe
- Eigenschaften
- Souveränität: Erwählen, weil ich die Macht dazu habe

Damit sind wir bei der Erwählungslehre, wie sie jahrhundertlang in der christlichen Theologie verstanden wurde:

Gott ist souverän und allmächtig. Darum kann er erwählen, wen er will.

Am Anfang lag die Betonung dabei auf zwei Aspekten:

- Gottes Erwählen hat Vorrang vor jedem Tun des Menschen.

Mit Paulus gesagt: **Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Röm 5,8** D.h. ohne jede (Vor-)leistung unsererseits – ja sogar zu einer Zeit, als wir nicht nur keine Leistung vorzuweisen hatten, sondern dazu noch Sünder waren.

Hier liegt die Betonung darauf, dass Gott allmächtig ist. Er hat die überlegene Macht, seinen Willen *zugunsten* des Menschen durchzusetzen. Das Wort „zugunsten“ ist wichtig. Denn mit dieser Definition konkretisierte die frühe Kirche, was sie unter „Souveränität Gottes“ verstand: Es war immer ein allmächtig-souveränes Wirken Gottes, das dem Menschen zu gut kam! Und damit war dieses Wirken sehr konkret Liebe!

- Damit sind wir beim zweiten Aspekt, der betont wurde: **Gott ist Liebe. 1Joh 4,16**

Mit dieser Betonung sagte die frühe Kirche eindeutig und unmissverständlich: Gott ist seinem Wesen gemäss *immer für den Menschen, nie gegen ihn*.

Damit nimmt sie auf, was die Bibel bezeugt: Gottes Macht zeigt sich stets in mächtigen Taten zugunsten des Geschaffenen, und damit als *Liebesmacht*. Die Bibel nötigt uns dazu, Gottes Allmacht von seinem Handeln her als **Allmacht der Liebe** zu denken, nicht als Allmacht der Willkür.

Warum: Weil die Bibel Gott von A bis Z als einen Gott der Beziehung beschreibt, als sich selbst verschenkende Liebe, nie als beziehungsloses, von Beziehungen losgelöstes höchstes Wesen.

Das wird wichtig, wenn wir später fragen: Wozu erwählt Gott?

Hier nur soviel: *Gott ist derjenige, der dem Menschen seine Liebe gewährt, der Mensch derjenige, der aus dieser Liebe lebt.* (Matthias Zeindler, *Erwählung*)

Aber bereits im 4 Jh.n.Chr. verschiebt sich die Betonung- und zugleich wird sichtbar, womit das exklusive Erwählungsverständnis bis heute kämpft:

Gottes absolute Souveränität steht **über** Gottes gnädiger Souveränität.

Gottes Wille ist nun nicht mehr untrennbar verbunden mit seiner Gnade / seiner Liebe. Jetzt wird seine Allmacht der Gnade, Liebe übergeordnet. Oder anders gesagt: Gott ist allmächtig um der Allmacht willen und nicht mehr um des Wohls der Schöpfung willen.

Am Anfang hat die Christenheit immer bei der Gnade Gottes angesetzt, die im ganzen Heilsgeschehen erkannt und geglaubt wurde.

Jetzt verschiebt sich das hin zur uneingeschränkten Macht Gottes, die er benutzt, um hervorzubringen und zu bestimmen, was und wie er will.

Das Verfügen Gottes über das Geschaffene wird seiner Zuwendung zum Geschaffenen vorgeordnet.

Könnt ihr Beispiele aus unserem Alltag nennen, die die beiden unterschiedlichen Verständnisse illustrieren? Allmächtig –gnädig versus allmächtig-allmächtig?

Von nun an steht das Erwählungsverständnis immer in der Spannung von Allmacht / Wille Gottes einerseits – Gnade, Liebe Gottes andererseits. Wobei die Betonung immer stärker auf die Allmacht, auf den absolut souveränen Willen Gottes gelegt wird.

Die Reformation erörtert dann weitere Aspekte zum Verständnis von Gottes Erwählen, die bis heute ihre Auswirkungen haben:

➤ **Sola gratia / solus Christus:** Allein aus Gnade / allein durch und in Christus
Damit wendet sich die Reformation gegen jede Tendenz, die behauptet, Gottes Gnade (Gunst, Liebe, Erwählung) kann man sich verdienen. Nein: Gottes Gnade wird den Menschen ohne jegliche Mitwirkung ihrerseits allein in und durch Christus geschenkt.

➤ **Gottes souveräne Gnade versus die Willensfreiheit des Menschen**
Damit ist ein weiteres Spannungsfeld angesprochen: Spielen unsere menschlichen Entscheidungen eine Rolle bei der Frage, ob wir gerettet werden, oder ob wir verdammt sind? Augustin (354-430 n.Chr.) war der Überzeugung: Das Böse hat seinen Ursprung im menschlichen Willen. Es ist einzig und allein die Entscheidung des Menschen, die dazu führt, dass sich Gott seiner nicht (mehr) erbarmt. Mit Augustins Worten: „Der Bestrafte zahlt nur, was er schuldet.“

➤ **Ein dritter Aspekt ist die Lehre vom Vorauswissen Gottes.**
Dieser Gedanke besagt, dass Gott zwar Gnade schenkt – aber nur jenen, von denen er im Voraus weiss, dass sie sich auf Grund ihres freien Willens für die Gnade disponieren.

Ihr merkt:

Das exklusive Verständnis der Erwählung wirft immer wieder Fragen auf wie:

Wenn nicht alle erwählt werden:

Wer oder was entscheidet dann, wer erwählt ist und wer nicht?

Ist es Gott?

Ist es der Mensch, der sich auf Grund seines Verhaltens (dis)qualifiziert?

Sind Gott und Mensch bei der Entscheidung gleichermassen beteiligt?

Ist Erwählung Gottes etwas Willkürliches?

Wie verhalten sich Gottes Liebe, Gottes Allmacht und freier Wille des Menschen zueinander?

Wenn der Mensch die Fähigkeit zu sündigen von Gott bekommen hat, kann man ihn dann für sein Sündigen gerechterweise bestrafen? Ist dann nicht Gott verantwortlich dafür, dass es Böses gibt in unserer Welt?

Wenn Gott souverän entscheidet, wer erwählt ist und wer nicht: Welche Verantwortung haben wir dann noch für unser Tun? Können wir dann nicht unbekümmert drauflos sündigen?

Fragen, die auch Paulus schon im Brief an die Römer bewegt.

Nun gibt es aber auch ein inklusives Verständnis von Gottes Erwählen.

Machen wir das wieder ganz anschaulich:

- Die Person, die vorhin exklusiv erwählt wurde, bekommt einen Sack Minibranchli, mit der Aufgabe, sie an alle zu verteilen.

Seht ihr den gewaltigen Unterschied?

Noch immer ist nur eine Person erwählt – aber jetzt nicht mehr so, dass dabei alle anderen leer ausgehen, sondern so, dass durch diese eine Person alle beschenkt (oder mit einem Wort der Bibel: gesegnet) werden.

Ich bin heute völlig davon überzeugt, dass es dieses inklusive Erwählen ist, von dem in der Bibel die Rede ist.

Ich bin völlig überzeugt davon, dass Gottes Geschichte mit uns Menschen nie etwas anderes war und nie etwas anderes sein wird als das **Erwählen Einzelner und einzelner Gruppen zum Segen für alle**: Angefangen bei Abraham (1Mo 12,3) über das Volk Israel (Röm 9-11) und darin Einzelnen wie David – bis hin zu Jesus Christus, dem Einen Erwählten, in dem alle erwählt und beschenkt und gesegnet sind.

Umgekehrt heisst das für mich auch, dass jedes exklusive Erwählungsverständnis missversteht, was Gott uns über sein Erwählen offenbart. Und damit auch Gott in seinem innersten Wesen als Liebe missversteht.

Seit ich Gottes Erwählen inklusiv zu verstehen beginne, ist vieles auf den Kopf gestellt worden, was ich vorher unhinterfragt von anderen übernommen habe. Vor allem aber: Meine Freude, meine Ehrfurcht, mein Staunen, meine Dankbarkeit, meine Liebe Gott gegenüber wachsen. Das werdet ihr verstehen, wenn wir uns anschauen, *wozu* Gott uns in Christus erwählt hat.

Im Moment will ich dazu einfach zwei Verse aus dem Römerbrief zitieren:

Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.

Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind (viele hier gleichbedeutend mit alle), so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten. Röm 5,18.19

Studienzeit:

Schaut euch folgende Aussagen in der Bibel an und tauscht darüber aus, inwiefern sie die Sicht unterstützen, dass Gott inklusiv erwählt:

1Mose 12,1-3 und Gal 3,8.9

1Mose 7,21-23 und 1Petr 3,18-20; 4,6

Davids Worte in Ps 16,5.6 und Eph 1,9-11 (Das Wort „zu Erben eingesetzt“ heisst wörtlich: „das Los ist zugefallen“)

Literatur

Matthias Zeindler, Erwählung. Gottes Weg in der Welt, TVZ, 2009

Röm 8-11: Jakob habe ich geliebt – Esau aber habe ich gehasst

Ein biblischer Kerntext über Erwählung ist Römer 9-11. Einige der anstössigsten Aussagen des Neuen Testaments finden sich in diesem Abschnitt: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.“ (9,13) Oder: „So erbarmt sich Gott nun, wessen er sich erbarmen will, und verstockt, wen er will.“ (9,18) Oder: „Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst?“ (9,20) Oder: „Gott hat ihnen einen Geist der Betäubung gegeben, Augen, dass sie nicht sehen, und Ohren, dass sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag.“ (11,8)

Bevor wir uns gründlich mit diesem Abschnitt im Brief von Paulus an die Christen in Rom befassen, will ich einige grundsätzliche Überlegungen zum Verstehen und Auslegen der Bibel mit euch teilen.

Überlegungen zur Auslegung / zum Verständnis von biblischen Texten

- Wie wichtig ist der Zusammenhang, in der eine biblische Aussage steht?

Dabei denke ich an den unmittelbaren Kontext, inklusive Fragen wie:

Wer schreibt? An wen ist die Aussage gerichtet? In welchem kulturellen und geschichtlichen Umfeld ist die Aussage entstanden? Wie wurde sie damals gehört – im Unterschied zu uns heute? etc.

Ebenso denke ich dabei an die Gesamtaussage der Bibel – und dabei insbesondere an die Frage: Wird hier unter dem ersten Bund (Altes Testament / Gesetz) geredet, oder ist es eine Aussage unter dem neuen Bund (Neues Testament / Gnade)?

- Kann es so etwas wie „neutrale“ Bibelauslegung geben?

Jeder Mensch liest die Bibel durch eine bestimmte Brille. Unsere Brille ist gefärbt von der Zeit und Kultur, in der wir leben. Sie ist gefärbt von der Theologie, mit der wir gelernt haben, die Bibel zu verstehen – und damit auch von unserem Gottesbild. Sie ist gefärbt von unserem persönlichen Verständnis von einzelnen Worten. Was bedeutet das für die Aussage: „Aber so steht es in der Bibel?!“

- Kann es sein, dass die Bibel in erster Linie Bericht über Gottes Geschichte mit den Menschen ist, in deren Verlauf Gott sich unablässig bemüht, uns eine grössere Offenbarung über sich zu geben? Und damit auch über uns und die ganze Schöpfung?

Kann es sein, dass sowohl die Bibel die Geschichte von Gott mit uns Menschen schildert, in der ebenso von Irrtümern in Bezug auf Gott berichtet wird, (vgl. Hiob 42,7.8) wie auch davon, dass Stückchen um Stückchen an herrlicher Gotteserkenntnis (und damit Menschenerkenntnis) dazu kommt? Kann es sein, dass die Bibel im Grossen schildert, was wir im Kleinen in unserem Leben erleben, nämlich **zunehmende Gottesoffenbarung?**

Wenn das so ist: Wie verändert sich dein Verständnis der Bibel?

- Wollen wir Mt 11,27 ernst nehmen, so muss jedes Gottesverständnis, das nicht mit dem übereinstimmt, was uns Jesus Christus über Gott offenbart, hinterfragt werden.

Jesus sagt: **„Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ Mt 11,27-30**

(Anm. «Joch» ist in der rabbinischen Sprache ein Fachbegriff für das jeweilige Verständnis eines Rabbiners betr. Gott / Leben / Glauben: Seine spezielle Sichtweise also. Jesussagt hier: Nehmt meine Sichtweise an, wer und wie Gott ist – und was das für euer Leben bedeutet.)

- Was hat es auf sich mit der Kraft, die im Hören *und Tun* von Gottes Wort liegt?

Aus der Geschichte wissen wir, dass Menschen, die auch nur eine Aussage von Jesus umsetzten, ganze Nationen, ja Gesellschaften verändern konnten. (Martin Luther: Der Gerechte wird aus Glauben leben. / Hudson Taylor: Joh 15,5 / William Wilberforce: Gal 3,28 / u.v.a.)

Literatur

John Crowder, Cosmos Reborne, (englisch) Sons of Thunder Ministries & Publications, 2013

Andrew Farley, Das nackte Evangelium, Grace today, 2012

Bradley Jersak, A More Christlike God. A More Beautiful Gospel, (englisch) CWRpress, 2015

Richard Rohr, Ins Herz geschrieben. Die Weisheit der Bibel als spiritueller Weg, Herder, 2010

Bitte behaltet diese grundsätzlichen Überlegungen im Hinterkopf, wenn wir uns jetzt darum bemühen zu verstehen, was Paulus in Röm 9-11 schreibt.

Einführung in den Römerbrief

Ihr müsst euch die Situation von damals mal vorstellen:

Rom um 60 n.Chr. ist eine Weltstadt – das Zentrum der Macht und der Kultur in der damaligen Welt. Da werden täglich Schriften verfasst: Von Kaiserlichen Verordnungen, über Poesie von aussergewöhnlicher Schönheit, bis hin zu tiefsinnigen philosophischen Werken. An Lesestoff fehlt es nicht in dieser Stadt, in der das Leben nur so pulsiert.

Eines Tages trifft dort bei einer religiösen Gruppierung ein Brief ein. In Rom gibt es viele unterschiedliche religiöse Gemeinschaften. Bei derjenigen, die diesen Brief erhält, wusste man damals in Rom nicht so recht, wie man sie einordnen sollte: Ist es eine jüdische Sekte? Ein rechter Teil ihrer Mitglieder besteht nämlich aus Juden, die irgendeine neue Lehre angenommen haben. Oder ist es einfach ein weiterer, neuer Kult, wie sie in Rom immer wieder mal entstehen? Wie auch immer: Die Gruppe ist eine unter vielen, ohne besondere, einflussreiche Stellung in dieser Riesenstadt.

Den Verfasser des Briefes kennt in Rom kaum jemand. Es ist ein jüdischer Wanderprediger, der seinen Brief vermutlich in der griechischen Hafenstadt Korinth diktiert und von dort nach Rom geschickt hat.

Wie kommt es, dass der Brief eines unbekanntes Wanderpredigers, geschrieben an eine von vielen religiösen Gruppierungen in der Metropole Rom, heute auf der ganzen Welt bekannt ist, und mehr Leben beeinflusst und verändert hat, als all die anderen Schriften des alten Roms zusammen?

Die Antwort ist sicher vielschichtig. Aber sie hat damit zu tun, dass **hier durch Paulus zum ersten Mal dargelegt wird, was die Kreuzigung, Auferstehung und Auffahrt von Jesus Christus bedeutet – und zwar für jeden einzelnen Menschen auf der Welt, ja, für die ganze Schöpfung.**

Eugene H. Peterson sagt es so:

Der Römerbrief ist ein überschäumendes und leidenschaftliches Gedankenwerk.

Paulus nimmt das gut bezeugte und andächtig geglaubte Leben und das Sterben und die Auferstehung von Jesus von Nazareth und denkt dessen Implikationen durch.

Wie geschieht es, dass im Tod und der Auferstehung von Jesus die Weltgeschichte eine neue Richtung eingeschlagen hat, und gleichzeitig das Leben von jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind auf diesem Planet für alle Ewigkeit davon beeinflusst wurde?

Was hat Gott vor? Was bedeutete es, dass Jesus „rettet“? Was steckt hinter all dem, und wohin führt es?

Das sind die Fragen, die den Denkprozess von Paulus antreiben.

Er nimmt Logik und Argumente, Poesie und Vorstellungskraft, die Schrift und Gebet, Schöpfung und Geschichte und Erfahrung, und webt sie hinein in diesen Brief, welcher zum ersten Dokument christlicher Theologie geworden ist.

(in: The Message - The Bible in Contemporary Language, NavPress, 2005)

Damit beschreibt Peterson vieles von dem, was den Römerbrief zu einem theologischen Werk von enormer Sprengkraft gemacht hat :

- Es ist ein **Gedankenwerk**: Kein Brief im eigentlichen Sinn, sondern die Summe einer gewaltigen Denkarbeit
- **Überschäumend, leidenschaftlich**: Kein kühles, unpersönliches Dokument, sondern ein leidenschaftliches, engagiertes Gedankenwerk, bei dem jede Seite es herausruft: **Hier geht es um uns!**
- Gut bezeugt: **Grundlage ist der Fakt des Lebens, Sterbens und Auferstehens von Jesus von Nazareth.** Also ein gut bezeugtes historisches Ereignis.
- **Die Weltgeschichte hat eine neue Richtung eingeschlagen**: Nicht nur, dass die Zeitrechnung in „vorher“ und „nachher“ eingeteilt wird – die gesamte Weltgeschichte hat durch dieses Ereignis ein neues Vorzeichen erhalten: Gott und Mensch sind in Jesus Christus eins geworden.

- **Das Leben jedes einzelnen Menschen** auf der ganzen Welt, der je gelebt hat, jetzt lebt und noch leben wird, **ist durch diese Ereignis beeinflusst** worden – und zwar für alle Ewigkeit. Vorher: Leben unter dem Alten Bund (dem Gesetz), der adamitischen Natur unterworfen. Nachher: Leben unter dem Neuen Bund (der Gnade), von der adamitischen Natur befreit, beschenkt mit der Christus-Ebenbildlichkeit. (2Kor 3,18 / Röm 8,29)
- Paulus legt das Ergebnis seines Denkprozesses vor, in dem er nicht weniger unternommen hat als der Frage auf die Spur zu kommen: **Warum wurde Gott Mensch?** Und: **Wohin führt es, dass der fleischgewordene Gott gestorben und auferstanden ist und jetzt für alle Ewigkeit als Menschensohn innerhalb der Dreieinigkeit lebt?**
- Das Resultat dieses schriftlich festgehaltenen Denkprozesses: **Das erste Theologische Werk der Christenheit!**

Studienzeit

Was sagt ihr:

Warum wurde Gott Mensch?

Was bedeutet es für uns / die Menschheit / die Schöpfung, dass Jesus Christus nicht nur gestorben und auferstanden ist, sondern dass er jetzt für alle Ewigkeit *als Menschensohn* innerhalb der Dreieinigkeit lebt?

Verstehenshilfen zu Röm 1-8 (Grundlagen für Röm 9-11)

Dem Abschnitt Röm 9-11 gehen zwei gewaltige Blöcke voraus, in denen Paulus das Evangelium von Jesus Christus dargelegt hat – dieser Kraft Gottes, die rettet, und zwar, was damals für viele seiner Hörer und Leser absolut skandalös klang:

Dieser Kraft Gottes, die nicht nur die Juden rettet, die Frommen, die Gottesfürchtigen, die ernsthaften Gottsucher, die Anständigen –

sondern ebenso die Griechen, die Heiden, die Götzendiener, die Gottlosen, die verdorbenen Sünder,

ja, diese Kraft Gottes, die **alle rettet**, die daran glauben. (Röm 1,16)

Um das verständlich zu machen, beschreibt Paulus in den ersten drei Kapiteln den Konkurs der Menschheit. Auch der frommen Menschheit. Es gibt hier keinen Unterschied zwischen Gottverehrenden Juden (vergisst nicht: Ein guter Teil der christlichen Gemeinde in Rom sind an den Messias glaubende Juden) und Götzen-dienerschen Griechen.

Sie haben alle die Herrlichkeit verloren, die sie bei Gott haben sollten. (Röm 3,22.23)

Fast beiläufig, auf jeden Fall so selbstverständlich, dass wir ohne weiteres darüber hinweg lesen können, hält Paulus in diesem Satz fest, wozu Gott die Menschen - uns: dich, mich! – erwählt hat. Habt ihr's gemerkt?

Wir sind von Gott dazu erwählt – dazu vorherbestimmt – dazu berufen – **Herrlichkeit** zu haben!

Was ist Herrlichkeit?

Wenn das innerste, ursprüngliche Wesen einer Sache oder eines Wesens so, wie Gott es geschaffen hat, voll und ganz zum Ausdruck kommt – das ist Herrlichkeit.

Ich versuche mir das z. Bsp. so zu veranschaulichen:

Wenn ihr eine kleine, grüne Rosenknospe seht, noch ganz zu, dann sagt ihr wohl kaum: Herrlich!

Aber wenn ihr die voll aufgeblühte, wundervoll duftende Rose seht, dann kommt das fast automatisch: Herrlich!

Wenn das zutrifft: Was ist dann unsere Herrlichkeit?

1Mo 1,26.27 sagt: **Gott schuf den Menschen zu seinem Bild – ihm gleich – zum Bild von Gott schuf er ihn – als Man und als Frau schuf er sie.**

Paulus nimmt das in Röm 8,29 auf und sagt: Die Ausersehenen (nicht vergessen: Erwählung schliesst bei Gott alle ein!) sind **dazu vorherbestimmt, dass sie dem Bild seines Sohnes gleich sein sollten.**

Und am Ende der Bibel sieht Johannes die erlöste Menschheit, das neue Jerusalem, geschmückt wie eine Braut für ihren Mann, aus dem Himmel herabkommen.

Johannes war Jude, und ich zweifle nicht daran, dass er bei diesem Bild an den ersten Adam dachte, aus dessen Seite heraus Eva geformt worden war, und der bei ihrem Anblick zutiefst begeistert rief: „Endlich! Ein Geschöpf, das so ist wie ich, aus einem Teil von mir gemacht. Sie entspricht mir ganz und gar.“ (1Mo 2,23) Und Johannes weiss: Das ist die Herrlichkeit dieser wundervoll geschmückten Braut, dass sie ein Geschöpf ist, das ihrem Bräutigam vollkommen entspricht!

Das ist unsere Herrlichkeit, dass wir vollkommen Jesus Christus entsprechen – dass durch uns Er zum Ausdruck kommt: Sein Wesen und sein Leben.

Vielleicht tönt das noch immer etwas theoretisch in euren Ohren.

Bevor ich es euch weiter zu veranschaulichen versuche, **nehmen wir uns einen kurzen Moment, in dem wir den Heiligen Geist um Offenbarung bitten:**

Heiliger Geist

Ich bin zu Gottes Ebenbild geschaffen.

Das ist die Herrlichkeit, die mir geschenkt ist, dass ich dem dreieinigen Gott gleich sein, ihm entsprechen darf.

Bitte zeig mir doch, was das konkret bedeutet.

Wie drücke ich Gottes Wesen aus?

Wie drücken andere Gottes Wesen aus?

Wie wird dein Wesen durch uns Menschen sichtbar, lieber Vater-Sohn-Geist?

Wie drücken Menschen Gottes Wesen aus? Wie wird seine Herrlichkeit sichtbar, die er uns von Anfang an zgedacht hat?

Bei einem Schülersporttag nimmt ein Mädchen mit offenem Rücken am 100 Meter-Rennen teil. Das Mädchen ist körperlich stark beeinträchtigt. Laufen ist schwierig für dieses Kind. Darum bekommt das Mädchen 20 Meter Vorsprung vor den anderen Kindern. Der Startschuss fällt. Alle laufen los. Es dauert nicht lang, da haben die anderen Kinder das Mädchen eingeholt. Aber anstatt rechts und links an ihm vorbeizurennen, passen sie alle spontan ihre Geschwindigkeit derjenigen des Mädchens an, so dass sie alle gleichzeitig mit diesem Mädchen die Ziellinie erreichen – das Mädchen mit einem breiten Lachen auf dem Gesicht.

Das ist Herrlichkeit. Ein Stückchen von Gottes Wesen wird sichtbar.

Eltern stehen nachts dreimal auf, weil eins der Kinder Magendarmgrippe hat. Sie wechseln sein Bettzeug, bringen ihm Tee oder Coca-Cola, reden ihm beruhigend und tröstend zu, kühlen sein Gesicht mit einem feuchten Waschlappen, sind trotz Müdigkeit und trotz Gestank da für ihr Kind. Das ist Herrlichkeit. Ein Stückchen von Gottes Wesen wird sichtbar.

Eine Witwe ohne Rente und ohne finanziellen Rückhalt, teilt ihr letztes Hab und Gut mit anderen Bedürftigen. Das ist Herrlichkeit. Ein Stückchen von Gottes Wesen wird sichtbar.

Ein Ehepaar mit einem wunderbar gelegenen, grossen Haus, stellt sein Anliegen völlig Fremden für zwei Wochen Ferien zur Verfügung, nur weil Bekannte angefragt haben, ob sie vielleicht eine günstige Unterkunft für ein junges Pärchen auf Weltreise kennen. Das ist Herrlichkeit. Ein Stückchen von Gottes Wesen wird sichtbar.

Ein Mann Mitte dreissig gibt seinen Posten als CEO bei Halba-Schokolade auf, und gründet mit einem Kollegen zusammen eine alternative Schokoladenproduktion, durch die Kakaobohnen-Bauern in Peru die Bohnen direkt vermarkten und dadurch so viel verdienen können, dass es zum Leben reicht.

ISTL-Bern / 21. Mai 2016 / Erwählung – einer wird zum Segen für alle / Barbara Joss

Das ist Herrlichkeit. Ein Stückchen von Gottes Wesen wird sichtbar.

Eine Filmproduzententeam in Amerika produziert eine Fernsehserie über Engel, die den Menschen Gottes Botschaft bringen: „Gott liebt dich, egal, was du auch angestellt hast! Gott liebt dich, egal, was dir auch widerfahren ist. Du kannst Gott vertrauen, egal, wie dein Leben auch verläuft. Du bist nie allein. Er ist immer da. Im Vertrauen auf ihn kannst du das Leben gestalten, aushalten, zum Segen für andere werden, loslassen, vergeben, Neues wagen und, wenn die Zeit gekommen ist, getrost sterben. Gott ist immer für dich!“ Episode um Episode formuliert, spielt, verkündet die Filmcrew das Evangelium. Das ist Herrlichkeit. Ein Stückchen von Gottes Wesen wird sichtbar.

Wird es ein bisschen klarer? Könnt ihr euch vorstellen, wovon Paulus spricht, wenn er sagt:

Beim Versuch, abgewendet von Gott unser Menschsein zu leben, haben wir die Herrlichkeit verloren, die wir doch bei Gott haben sollten?

Beim Versuch, abgewendet von Gott zu leben, haben wir das Gegenüber verloren, das uns zeigt, wer und wie wir als Ebenbilder von Gott sind.

Beim Versuch, ohne Beziehung zu Gott sein zu wollen, wozu wir geschaffen sind, sind alle gescheitert. Ausnahmslos alle!

Alle müssen Konkurs anmelden, aber - und dann sagt Paulus das Unfassbare – **und (alle) werden ohne Verdienst gerecht** – so, wie Jesus ist – **aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist**. Röm 3,24 Alle bekommen durch und in Christus die Herrlichkeit zurück. Alle!

Das ist das Evangelium.

Im vierten Kapitel erzählt Paulus am Beispiel von Abraham, **was Glaube ist**, wie Glaube aussieht: Übereinstimmen mit Gott – auf sein Wort hin.

Wir stimmen mit Gottes Wort überein. Gottes Wort ist Mensch, Fleisch geworden in Jesus Christus.

(Joh 1, 14) Wir stimmen mit Jesus Christus überein – nehmen an, was er über den Vater im Himmel glaubt, was er über uns glaubt. Wir leben in seinem Glauben – wie Paulus das in Gal 2,20 ausdrückt:

„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben de (so wörtlich im griechischen Urtext. Nicht: Im Glauben an!) Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und hat sich selbst für mich dahingegeben.“

Röm 5-8 zeigt dann die absolut umwälzende Veränderung auf, die durch das Sterben und die Auferstehung von Jesus Christus mit der Menschheit geschehen ist – der ganzen Menschheit! erinnert euch: Gott erwählt inklusive: Wie in Adam *alle* zu Sündern geworden sind, so werden in Christus *alle* zu Gerechten. (Röm 5,18.19)

In Röm 6+7 beschreibt Paulus, wie sämtliche Bemühungen des Menschen, Gottes Gesetz zu erfüllen, zum Scheitern verurteilt sind. Es ist unmöglich, aus eigener Leistung gerecht zu werden. Absolut unmöglich! Und zugleich absolut unnötig. Weil Gott die Erlösung in seinem Sohn Jesus Christus selber schafft und schenkt. **„Da wir nun gerecht geworden *sind*, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (Röm 5,2)**

Gott bewirkt die Erlösung für die ganze Menschheit und er schenkt die Erlösung der ganzen Menschheit. erinnert euch: Gott erwählt inklusiv. Jesus Christus ist Höhepunkt und Erfüllung von Gottes inklusivem Erwählen!

Gott war in Christus und versöhnte die Welt (wörtlich: den Kosmos) **mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 2Kor 5,19**

Wie sich diese neue Existenzweise auswirkt auf uns, und zunehmend auf die ganze Schöpfung, überall, wo wir als Kinder von Gott offenbar (sichtbar, erkennbar, erfahrbar) werden, **schildert Paulus im gewaltigen, überwältigenden achten Kapitel.**

Studienzeit

Fragen, die das eben Gelesene auslöst

Einsichten

Weiterdenken: was heisst das für ...

Römer 9-11: Grabungsarbeiten

So, jetzt sind, glaub ich, genug Grundlagen gelegt, dass wir uns an die Grabungsarbeiten in Röm 9-11 heranwagen können.

Röm 9,1-5

Plötzlich – scheinbar ganz unvermittelt und doch logisch, wie wir gleich sehen werden – wendet Paulus sich der Frage zu: **Wie passt denn Gottes Weg mit Israel hinein in seinen Plan, die ganze Welt zu erwählen?** Nur, dass das bei Paulus keine theoretische Frage ist, sondern eine, die er aus einer tiefen persönlichen Betroffenheit heraus stellt:

„Ich bin doch von Geburt ein Israelit. Das Volk Israel ist meine Familie. Ich bin Jude durch und durch. Ich gehöre zu dem erwählten Volk, mit dem Gott seit Jahrhunderten Geschichte schrieb. Ich bin Teil dieses besonderen Volkes, das von Gott seit der Erwählung von Abraham in besonderer Weise gesegnet war.

Zu diesem Volk, von dem Gott sagt: „**Israel ist mein erstgeborener Sohn**“. (2Mo 4,22).

Zu diesem Volk, das erlebt hat, wie sich die sichtbare Wolke der Herrlichkeit Gottes in seiner Mitte gelagert hat. (2Mo 40,34).

Zu diesem Volk, mit dem Gott Bund um Bund geschlossen und damit immer wieder bekräftigt hat: ‚Du gehörst mir. Ich bin dein Gott. Ich habe dich auserwählt, um in einer segensreichen, lebensspendenden Beziehung mit mir zu leben‘. (Bund mit Abraham, Bund mit Jakob; Bund am Sinai; Bund mit David in 2Sam 7,11-16)

Zu diesem Volk, dem Gott das Gesetz gegeben hat und den Gottesdienst, mit Festen und Opfern im Tempel.

Zu diesem Volk, welches die Verheissungen hat – Paulus zählt sie nicht auf, es sind zu viele! -, und die Väter des Glaubens. Und nicht nur das: Israel ist ja sogar zum Mutterschoss für dem Messias geworden!“

Paulus ruft aus:

„Ich gehöre doch dazu zu diesem auserwählten Volk – und muss jetzt miterleben, wie dieses Volk blind ist, verhärtet, ungläubig. Ich muss miterleben, wie meine Brüder aus dem Volk Israel ihren Messias verwerfen! Das zerreisst mir das Herz und ich wäre bereit, mich von Christus trennen zu lassen, um sie zum Glauben an ihn zu bringen, wenn das möglich wäre!“ (Röm 9,3)

Kann es sein, dass Gott dieses erwählte, reich beschenkte und gesegnete Volk jetzt fallen lässt zu Gunsten der Heiden?

Kann es sein, dass Gott sich reuig ist, dass er Israel erwählt hat, welches jetzt seinen Erlöser zurückweist?

Kann es sein, dass Gott Israel zur Strafe dafür verstockt – unfähig macht, sein Geschenk der Erlösung anzunehmen?

Kann es sein, dass Israel verloren geht?

Nein, sagt Paulus: Gottes Wort ist nicht hinfällig geworden. **Was Gott verheisst, das hält er. Wer von Gott berufen ist, bleibt ein Berufener. Das nimmt Gott nie zurück.**

Wenn das so ist, warum gibt es dann offensichtlich doch so etwas wie Verhärtung: Bei Pharao z.Bsp – und jetzt offenbar bei den Juden?

Wenn Gott wirklich alle erwählt hat, um sie zu erlösen und mit Herrlichkeit zu beschenken – warum gibt es dann trotzdem Bevorzugte und Zurückgewiesene?

Bitte denkt daran: Die Gemeinde in Rom, an die Paulus schreibt, besteht zu einem guten Teil aus gebürtigen Juden, wie Paulus. Aus Menschen also, die geprägt sind von ihrer Geschichte als erwähltes Volk.

Aus Menschen, für die es normal und selbstverständlich ist, dass **sie die Erwählten** Gottes sind – und **die anderen die Verstockten**, die Verhärteten, die Ausgeschlossenen.

Ihre Frage ist eine ganz andere, als unsere, wenn sie über Gottes Handeln nachdenken.

Unser Frage ist: Wie kann Gott so unfair sein, dass er *irgendjemanden* von seiner Gnade *ausschliesst*?

Ihre Frage ist: Wie kann Gott so unfair sein, dass er *auch die Heiden* in seine Gnade *einschliesst*?

Röm 9,6-29:

Israel war an exklusive Erwählung gewohnt. Sie haben diese exklusive Erwählung mit Gottes Souveränität gerechtfertigt: Gott kann erwählen, wen er will!

Gott hat Isaak auserwählt – von dem wir abstammen. Ismael dagegen ist nicht das Kind der Verheissung. Ganz in Ordnung. Wir stammen ja nicht von Ismael ab.

Gott hat Jakob erwählt, Esau hat er hinten angestellt. Jakob ist Gottes Liebling, Esau wird von Gott gehasst. Ganz in Ordnung. Wir gehören ja zu den Nachkommen Jakobs. Wir sind Israeliten.

Pharao ist von Gott verhärtet worden, hat das schlechte Los gezogen, damit Gott an Israel seine Macht offenbar machen kann. Ganz in Ordnung. Schliesslich ist Israel unser Volk.

Und nun brauch Paulus einen besonderen Kunstgriff im Argumentieren:

„Also gut“, sagt er. „Wenn exklusive Erwählung für euch in Ordnung ist, dann drehen wir den Spieß jetzt mal um. Gott ist souverän. Wer bist du, Mensch, dass du dich mit ihm anlegst und sein Erwählen kritisieren willst? Wenn es Gott gefällt, jetzt die Heiden zu erwählen und Israel zu verwerfen, was beklagst du dich? Du hast doch immer behauptet: „Gott ist Gott – er kann erwählen, wen er will, oder?“

Seht ihr, was Paulus macht?

Er zeigt auf, dass das exklusive Erwählungsverständnis in die Sackgasse führt:

Egal, ob die Juden sich darüber beklagen, dass Gott ungerecht ist, wenn er *seine Gnade allen Menschen schenkt* -

oder ob wir aufbegehren, weil wir hier durch unsere Brille fälschlicherweise lesen: *Gott kann gnädig sein, wem er will, - und verdammen, wen er will, - was nicht da steht!*, -

jedesmal, wenn wir Gottes Erwählen exklusiv interpretieren, stecken wir fest.

Das zeigt Paulus uns hier.

„Hört auf, Gottes Handeln so zu verstehen, als ob dadurch die einen gesegnet, beschenkt, gerettet werden, und die anderen verflucht, enterbt, verdammt!

Beginnt endlich zu sehen, dass Gottes Erwählen immer – immer – das Heil für alle zum Ziel hat:

Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme. Röm 11,32

Das ist die Schlüsselaussage.

Röm 9-11 handelt nicht davon, dass Gott bestimmte Menschen von seinem Heil, seiner Erwählung zur Teilhabe an seinem Leben, *ausschliesst*. Röm 9-11 handelt davon, dass Gott *alle Menschen einschliesst* in sein Heil, in das Teilhaben an seinem Leben.

Paulus behandelt hier nicht die Unfairness von Gottes *Zorn* Sündern gegenüber – sondern ihm geht es um die Unfairness von Gottes *Gnade* Sündern gegenüber.

Das ist die Frage, vor die Paulus seine Leser hier stellt: Wie kann Gottes Gnade fair sein?

Und die Antwort ist klar: Gnade ist immer unfair. Weil Gnade immer Geschenk ist.

Wer Gnade bekommt, bekommt nie, was er verdient – sondern immer das, was er nie verdient hätte, ja, was er sich nie verdienen kann. Darum ist Gnade derart skandalös!

Das Thema von Gottes *Zorn* klärt Paulus hier nur so nebenbei.

Von daher, aber wirklich nur von daher, können wir zu verstehen beginnen, was gemeint ist mit Aussagen wie: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.“ (Röm 9,13) Oder: „So erbarmt sich Gott nun, wessen er will, und verstockt, wen er will“. (Röm 9,18)
Oder mit Ausdrücken wie: „Gefässe der Barmherzigkeit und Gefässe des Zorns.“ (Röm 9,22,23)

867-5309

Einen weiteren Schlüssel zum Verständnis des Römerbriefs als Ganzes und damit zu diesen drei Kapiteln im Besonderen, liefert John Crowder in seinem Buch: *Chosen for Paradise (Für's Paradies erwählt): Paulus geht es darum zu zeigen, dass unsere falsche (nicht gottgewollte) Identität als Nachkommen Adams mit Christus gekreuzigt – tot – ist. Es geht ihm darum zu zeigen, dass wir mit Christus auferstanden und darum in unsere wahre (gottbestimmte) Identität als Kinder Gottes hinein erlöst sind*

Es gibt einen Rock-Song von Tommy Tutone: „867-5309 / Jenny“. Diese Reihenfolge fiel John Crowder beim Lesen des Römerbriefs ein, und als er die Kapitel so las – 86753(0)9 gingen ihm die Augen auf dafür, was da über Erwählung steht (und was nicht!)

Röm 8:

Spricht darüber, dass wir Söhne / Kinder Gottes sind > geschenkte, zugefallene Sohnschaft aus Gnade! Beschenkt mit der übernatürlichen Herrlichkeit der Söhne Gottes.

Röm 6:

Wir sind mit Christus gekreuzigt (das geschah vor über 2000 Jahren mit uns!) Die sündige Natur ist damit bereits ausradiert und wir müssen uns nicht mehr anstrengen, um in die Herrlichkeit des Übernatürlichen (der Söhne Gottes) hineinzugelangen.

Ich bin schon perfekt von Gottes Perspektive aus gesehen. Je mehr ich ruhe in dieser Realität und ihr vertraue, desto müheloser zeigt sich diese Herrlichkeit.

Röm 7:

Dieses Verständnis erklärt Röm 7, wo vom Kampf gegen die sündige Natur die Rede ist. Das ist erledigt – die sündige Natur ist tot! Röm 7 spricht nicht vom gegenwärtigen Erleben des Paulus, sondern davon, wie er „unter dem Gesetz“ versucht hat, diesen Kampf zu führen – und das war vergeblich.

Röm 5:

Ja, meine alte Natur starb mit Christus. Aber es geht nicht nur um mich. Darum legt Paulus bereits vor Röm 6 dar, dass das eine Realität ist, die der ganzen Menschheit gilt. Nicht nur ich, der individuelle Gläubige, bin mit Christus gestorben, sondern er starb für alle Menschen!

Diese Aussage ist bis heute noch genau gleich skandalös wie damals.

Röm 3:

Es geht um alle: Inklusive Erwählung Gottes! Genau das macht Paulus schon von Kapitel 3 an klar und folgt dieser Aussage durch den ganzen restlichen Brief.

Fazit: Es geht im Röm nicht darum, dass einige Menschen für den Himmel und andere für die Hölle erwählt sind. Es geht nicht um Israel kontra Kirche. **Sondern es geht um die falsche Identität der Menschen versus die wahre Identität der Menschen. Und es geht um den radikalen Einschluss aller Menschen in den gnädigen Plan Gottes** – was zu allen Zeiten von denen, die durch Einhaltung des Gesetzes gerecht werden wollen, kritisiert wurde und wird.

Israel versus Israel?

„Nicht alle sind Israeliten, die von Israel stammen; auch nicht alle, die Abrahams Nachkommen sind, sind darum seine Kinder.“ (9,6.7)

In diesem Abschnitt redet Paulus von zwei verschiedenen Zuständen – die beide in ein und derselben Gruppe oder Person anzutreffen sind:

Es gibt den *natürlichen Zustand*. In Bezug auf Israel gehören alle biologischen Nachkommen Abrahams dazu. Das ist zugleich der erste, der alte Zustand.

Und es gibt einen *geistlichen Zustand*: In Bezug auf Israel gehören alle, die Gott glauben, dazu. Das ist der spätere, der neue Zustand.

Das Alte geht dem Neuen immer voraus. Es ist wie ein Schatten dessen, was kommen wird.

Damit bezieht sich Paulus auf ein Prinzip, das das ganze biblische Denken durchzieht:

Alte Schöpfung – neue Schöpfung / alter Bund – neuer Bund / alter Mensch – neuer Mensch.

Das Alte ebnet den Weg für das Neue. So gesagt wird auch klar: Es geht nicht darum, das eine gegen das andere auszuspielen.

Was wirklich gegeneinander steht ist bloss die alte und die neue Natur des Menschen. Bzw. das, was korrupt ist, gegen das, was rein ist. Korrupt ist die alte Natur / die Schöpfung, und zwar durch die Sünde. Sünde muss zerstört werden – nicht das Geschaffene. Die Schöpfung muss im Gegenteil gerettet werden.

Israel war immer eine Andeutung und Ahnung dessen, was kommen wird. Oder, wie Barth es sagt: Israel war der Mutterleib der Inkarnation. Was wurde ausgetragen in Israels Mutterleib? Christus, der eine Erwählte.

Jakob habe ich geliebt, Esau aber habe ich gehasst

Zuerst einmal: Gottes Erwählung von Jakob (anstatt von Esau) hat nichts mit deren *Verhalten* zu tun. Beide werden erwählt „im Mutterleib“ – bevor sie durch ihr Verhalten ihr Schicksal auch nur im Geringsten beeinflussen können. Paulus macht es glasklar: ***Gott rettet aufgrund seiner Erwählung, nicht auf Grund von Gesetzeswerken.***

In dieser Hinsicht haben die Calvinisten absolut Recht. Sie betonen ja die völlig freie, souveräne „Voraus-Wahl“ Gottes. (Prädestination)

Dass Gott den Jakob nicht darum erwählt und liebt, weil er ein guter, anständiger, fehlerloser Mensch wäre, und dass Gott Esau nicht darum hintenanstellt (hasst), weil er ein schlechter, verdorbener, schuldbeladener Mensch wäre, machen andere Aussagen in der Bibel sehr klar: Der Name Jakob bedeutet: Betrüger, Schwindler, Überlister – und genau als das hat sich Jakob mehr als einmal erwiesen.

Und Esau und seine Nachkommen werden von Gott reich gesegnet – genauso wie Jakobs Familie! (Vgl. 1Mo 36)

Aber in dieser Geschichte ist ausserdem **ein Geheimnis verborgen**.

Ja, Jakob und Esau waren zwei individuelle Personen.

Aber sie sind noch etwas anderes: Symbolische Figuren (so, wie Paulus Sarah und Hagar in Gal 4,24 als symbolische Figuren für zwei verschiedene Bünde benutzt). Genauso repräsentieren Jakob und Esau eine Realität, die über ihr individuelles Leben hinausgeht.

Im Kontext des Evangeliums stellen sie nicht zwei verschiedene Personen dar, sondern zwei Haltungen in derselben Person: Die wahre Natur in Christus und die gefallene Natur in Adam.

Jakob repräsentiert den Menschen des Glaubens – die neue Schöpfung – den Menschen, der mit der Christus-Natur beschenkt ist.

Esau dagegen repräsentiert den alten Menschen, die Adamsnatur, den Menschen unter der Macht der Sünde, mit der Neigung zum Bösen.

Das natürliche Israel war nicht böse, aber wie alle Menschen war es auf Heilung von der sündigen Natur angewiesen.

Der Alte Bund war nicht böse, aber seine Gesetze waren ohne Leben, und die Sünde setzte sie gegen uns ein.

Der Körper ist nicht böse, aber Sünde benutzt ihn als Werkzeug für Boshaftigkeit.

Jesus Christus ist gekommen, um uns *von dieser sündigen Natur* zu erlösen.

ISTL-Bern / 21. Mai 2016 / Erwählung – einer wird zum Segen für alle / Barbara Joss

In diesem Abschnitt geht es gar nicht darum, dass Gott den einen segnet und den anderen verdammt. Hier geht es um den alten Menschen versus den neuen Menschen. Er richtet sich auch nicht gegen Israel, sondern nur gegen die falsche Identität Israels.

Israel wird im gleichen Abschnitt (9,6-29) sowohl als ein Gefäß der Barmherzigkeit als auch als ein Gefäß des Zorns bezeichnet. Das begründet, warum es legitim ist, auch Jakob und Esau hier als Bild für zwei verschiedene Naturen zu verstehen.

Ausserdem: Jakob's Name wird nach dem Kampf mit dem Engel des Herrn am Jabbok in Israel umgewandelt. (1Mo 32,25-31) Wenn in der Schrift ein Mensch einen neuen Namen bekommt, ist das immer bedeutungsvoll und verweist auf die Transformation durch Gottes rettende Kraft: Altes ist vergangen – Neues ist geworden!

Warum dann aber der extrem starke Ausdruck: „hassen“?

Hätte es nicht genügt, wenn Gott gesagt hätte: „Jakob habe ich erwählt“ – Punkt? Warum steht da ausserdem: „Esau aber habe ich gehasst?“

Bitte nehmt es ernst, dass im Kontext der Erwählung hier nicht von Jakob als Individuum und von Esau als Individuum die Rede ist. Gott hasst nicht *den Menschen* Esau, während er *den Menschen* Jakob zu seinem Liebling macht. Gott hasst keinen einzigen Menschen! Nein, was Gott jedem Einzelnen gegenüber empfindet, ist Liebe – weil er im innersten Wesen Liebe ist. Darum heisst es: „So sehr hat Gott **die Welt** – die gesamte Menschheit, alle! – geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben! Denn Gott hat seinen Sohn nicht in **die Welt** gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass **die Welt** durch ihn gerettet werde.“ Joh 3,16.17

Aber da gibt es durchaus etwas, das Gott hasst, gegen das sich sein Zorn richtet, und zudem Gott ein absolutes und unverrückbares Nein sagt: Die Sünde. Diese alles durchdringende Verdorbenheit, die die Beziehung zwischen Gott und Mensch, wie Gott sie vorgesehen hat, zerstört. ***Die falsche Identität des Menschen, die sich in der Adamsnatur ausdrückt. Sie hasst Gott. Sie muss sterben.*** Und genau das ist es, was mit der alten Natur, dem alten Adam, geschehen ist, als Jesus am Kreuz starb: Die alte menschliche Natur, der alte Adam ist mit Christus gekreuzigt worden. Davon redet Paulus, wenn er sagt: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch** (hier im Sinn von: in meinem menschlichen Körper), **das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes** (so wörtlich!), **der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.**“ (Gal 2,19-21)

Es geht um Gottes Gnade, um Gottes Erbarmen hier – um nichts anderes!

Habt ihr bemerkt, dass Gott nicht sagt: „Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wem ich nicht gnädig bin, dem bin ich nicht gnädig?“

Habt ihr bemerkt, dass Gott nicht sagt: „Wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich, und wessen ich mich nicht erbarme, dessen erbarme ich mich nicht?“

Wir ergänzen das oft unbewusst und ganz automatisch, weil wir diesen Abschnitt lesen mit der Frage: „Wie kann Gott so unfair sein, dass er sich einiger erbarmt – und anderer nicht!“

Aber genau das wird hier eben nicht ausgesagt, sondern mit hartnäckiger Beharrlichkeit sagt Paulus immer wieder: ***Es geht um Gnade, Gnade und nochmal Gnade. Und Gottes Gnade gilt ausnahmslos allen. Das ist das Skandalöse an diesen Äusserungen! (Vgl. 9,16!)***

Genauso, wie Jakob und Esau hier nicht als zwei individuelle Menschen gemeint sind, so sind auch die Gefässe des Zorns und der Barmherzigkeit (bzw. die Gefässe zu ehrenvollem Gebrauch und die Gefässe nicht zu ehrenvollem Gebrauch) nicht zwei verschiedene Gruppen von Menschen, sondern ***zwei unterschiedliche Naturen:***

Gefässe des Zorns: Wieder die fleischliche / sündige / adamitische Natur.

Gefässe der Barmherzigkeit: Wieder die geistliche, neugeschaffene Christus-Natur.

Nachdem, was wir gerade über Gottes Zorn gesagt haben, ist es auch klar, warum die sündige Natur ein Gefäss des Zorns ist: Gott richtet sein unerbittliches Nein gegen sie und hat sie mit Christus am Kreuz in den Tod genommen.

Nun bleibt immer noch eine sehr anstössige Aussage, mit der wir uns befassen müssen: Die Aussage darüber, dass Gott sich nicht nur erbarmt, wessen er will, sondern dass er auch verstockt, wen er will. Da ist doch eindeutig von einer Zurückweisung Einzelner oder von Gruppen durch Gott die Rede – oder?

Paulus antwortet im Folgenden mit drei Punkten darauf:

1. Gott kann tun, was immer er will.

Wir müssen diese Wahrheit festhalten, ob sie uns passt oder nicht. Aber wenn wir es dabei belassen, erscheint Gott launisch, willkürlich. Wie kann dieser Gott dann noch wirklich ein liebender Gott sein?

2. Er verhärtet einige mit dem Ziel, andere zu sich zu bringen, sie zu retten.

Pharao wurde verhärtet, damit die Israeliten aus der Sklaverei befreit werden konnten.

Auf dieselbe Weise ist jetzt Israel verhärtet worden, so dass sie ihren eigenen Messias kreuzigen und damit die Tür zur Errettung für die Heiden öffnen würden.

Aber auch das lässt noch die Frage offen: Ist es nicht unfair, absichtlich die Juden zu verhärten? Oder den Pharao? Oder den Judas? Ist das nicht noch genauso ausschliessend?

Erst Röm 11 bringt die Lösung, nämlich

3. Ganz Israel wird gerettet werden

Israel wird nur für eine gewisse Zeit verstockt, nicht für immer. Am Ende wird nicht nur die ganze heidnische Welt gerettet, sondern auch ganz Israel. Am Ende erfahren nicht nur die Heiden Gottes nie zu verdienende Barmherzigkeit, sondern ebenso die Juden. (Röm 11,28-32)

Meditation mit Bild von Sieger Köder: In Gottes Händen

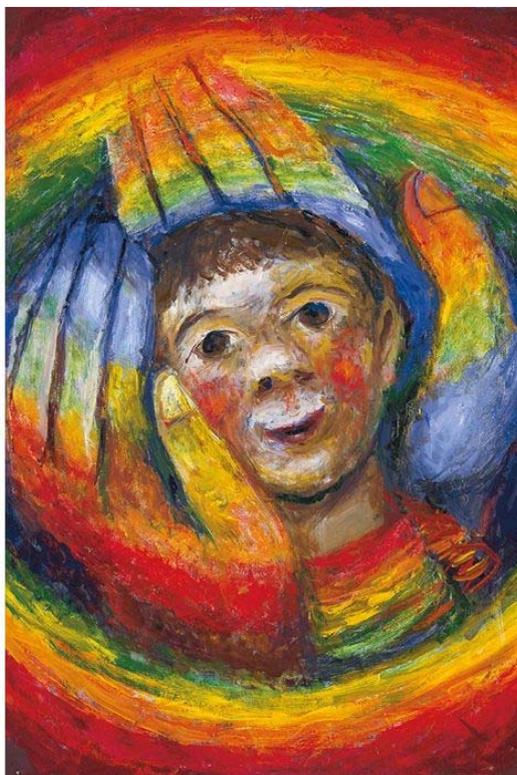


Bild-Karte zu beziehen bei Verlagsgruppe Patmos

- Zwiegespräch mit Gott Vater-Sohn-Geist zu diesem Bild
- Nimm eine Person, die dir wichtig ist, und stell sie dir so in Gottes Händen vor. Was geschieht?
- Was passiert mit dir beim Betrachten des Bildes? Wie redet das Bild zu dir?
- Welche Aussagen aus der Bibel kommen dir beim Betrachten des Bildes in den Sinn?

Ganz Israel wird gerettet werden

Paulus lässt keinen Zweifel daran, dass die Verhärtung Israels vorübergehend ist – zu Gunsten der nichtjüdischen Völker!

„So frage ich nun: Sind sie gestrauchelt, damit sie fallen? Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, damit Israel ihnen nacheifern sollte.

Wenn aber schon ihr Fall Reichtum für die Welt ist und ihr Schade Reichtum für die Heiden, wie viel mehr wird es Reichtum sein, wenn ihre Zahl voll wird.“ (11,11.12)

„Ich will euch, liebe Brüder, dies Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung (oder: Verhärtung) ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jes 59,20; Jer 31,33): Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.“ (11,25-27)

Bevor wir das anschauen zuerst noch eine ganz wichtige andere Feststellung:

Römer 9-11 hat nichts zu tun mit der Hölle!

In diesem Abschnitt wird Hölle kein einziges Mal erwähnt. Die Vorstellung, dass ein verhärteter Pharao in die Hölle kommt, beruht auf einer Annahme, die sich auf eine bestimmte, nicht dem Evangelium entsprechende Theologie gründet.

Die Gefässe des Zorns erleben alle *eine zeitlich begrenzte Zerstörung*. Es ist nirgends etwas über ihr ewiges Schicksal ausgesagt. (Röm 11,25 „zum Teil – so lange bis“. Das lässt sich zeitlich deuten.)

Das Einzige, was wir von dieser Seite der Ewigkeit her sehen, ist die Art, wie Gott mit Menschen in diesem Leben zeitlich begrenzt verfährt. Wir können nicht mal das endgültige Schicksal eines Pharaos, eines Hitler etc. entscheiden. Wir kennen ihre Reaktion in der Begegnung mit ihrem Schöpfer von Angesicht zu Angesicht nicht. Sogar für die schrecklich verdorbenen Seelen zur Zeit Nochs gibt es Hoffnung, denn die Flut war nicht das letzte Wort über ihr Schicksal. Christus ist das letzte Wort. Petrus sagt uns, dass Christus den Toten im Gefängnis predigte, **„dass sie zwar nach Menschenweise gerichtet werden im Fleisch, aber nach Gottes Weise das Leben haben im Geist.“ (1Petr 4,6 / 1Petr 3,19.20)**

Jede hier erwähnte Person (Pharaos, Jakob, Esau, Isaak, Israel ...) steht für verschiedene Seiten ein und desselben Bildes: Des Bildes vom alten und vom neuen Menschen. Israel spielt sowohl die Rolle des erwählten Volkes wie auch der Hure. (Hosea)

Jedes Individuum hat in sich einen ‚Esau‘, der von Gott zurückgewiesen werden muss, damit sein wahrer ‚Jakob‘ hervorgerufen und in sein Erbe hineingebracht werden kann.

Jedes Individuum (jeder alte Adam) ist ein Esau, der auf verborgene Weise in sich Samen des Bildes von Gott trägt – dem erwählten Jakob.

Das Geheimnis des Evangeliums besteht darin, dass Gefässe des Zorns zu Gefässen der Ehre werden. (Wie Saulus, der zum Paulus wurde. Wie die Christen von Ephesus, von denen Paulus sagt: Ihr wart alle einst Kinder des Zorns. Eph 2,3)

Jesus Christus war umgekehrt das Gefäss der Ehre, das uns zugute zum Gefäss der Unehre wurde.

Am Ende ergibt sich jedoch ein grösseres Bild, in dem Israel und die Heiden zusammenkommen und als Gläubige den einen neuen Menschen umfassen.

Die ganze Menschheit ist vereinigt in Christus.

Einige widersetzen sich dem – aber das macht nur umso deutlicher, welche abgrundtiefe Verdorbenheit Gott überwunden hat, um die Menschen zu retten. Deine Sünde kann Gottes Liebe nicht blockieren – sie kann sie im Gegenteil nur beweisen. Du kannst Gott widerstehen so viel du willst, die einzige Reaktion, die das bei Gott hervorruft, ist deinen Einschluss in die Rettung. Darum wird die Gnade nur grösser, dort wo die Sünde grösser wird, sagt Paulus.

Diese skandalöse Tatsache ist der Grund dafür, warum Paulus immer wieder beschuldigt werde, er gebe einen Freipass zum Sündigen.

Karl Barth sagt: ***Es gibt eine Art von doppelter Prädestination***, aber ganz anders, als das im weiterentwickelten Calvinismus verstanden wurde. Nämlich: ***Du bist entweder in Christus und erlebst die Freuden deiner Auferstehung; oder du bist in Christus und verlangst eine Bestrafung, die Er an deiner Stelle bereits getragen hat, und kämpfst gegen die bodenlos tiefe Liebe Gottes.***

Gott hat Geduld mit den Gefässen des Zorns bis zum vorgesehenen Ende. Und dieses Ende meint nicht: Ewige Verdammnis!

Wir sehen das auch an Israel. Gott hat immer wieder Nein gesagt zu Israel durch dessen gesamte rebellisch-religiöse Geschichte hindurch. Aber während der ganzen Zeit war Gottes ewiges Ja zu Israel in Jesus Christus bereits verborgen da. (Fels in der Wüste / Manna vom Himmel) Aber Christus wird nicht verborgen bleiben, sondern endlich offenbart werden.

Wie wir diese Stellen im Römerbrief verstehen, hat viel damit zu tun, ob wir noch mit Selbstgerechtigkeit vermählt sind, oder ob unser Herz schon in der Gnade ruht.

(Friedrich Steinhöfer, Theologe und Pietist im 18. Jhd. in Schwaben)

Die Angst, zu den „Nicht-Erwählten“ zu gehören ist ein Hinweis dafür, dass jemand es noch von seiner eigenen Gerechtigkeit abhängig macht, ob er errettet wird oder nicht. (John Crowder)

Wenn hier mit Erwählung und Verhärtung *nicht* die ewige Bestimmung für Himmel und Hölle gemeint ist – was dann?

Gott erwählt in seiner Geschichte mit uns Menschen immer wieder Einzelne oder eine ganze Gruppe dazu, eine bestimmte Rolle in seinem Heilsplan mit der Menschheit zu spielen.

Abraham wird erwählt, um Stammvater von Israel zu werden - und auf diesem Weg zu einem Segen für alle Völker, weil aus dem Volk Israel der Messias, der Erlöser, das fleischgewordene Wort Gottes, Gottes Sohn Jesus, kommen wird. – Lot zieht zwar mit Abraham mit, aber er ist von Gott nicht für diese Rolle in Gottes Heilsplan erwählt.

Isaak wird erwählt, um diese Verheissungslinie fortzusetzen. - Ismael wird zwar von Gott auch gesegnet, ist aber nicht zu derselben Rolle in Gottes Heilsplan auserwählt, wie Isaak.

Dasselbe gilt bei Jakob und Esau. Beide werden von Gott gesegnet – aber nur Jakob ist Verheissungsträger, durch den der Segen, der der ganzen Welt verheissen wurde, weitergetragen wird.

Israel ist das erwählte Volk, aus dem der Messias kommen wird, nicht Ägypten. Das hindert Gott nicht daran, gewaltige Segensverheissungen über Ägypten auszusprechen. (Jes 19,19-25)

Es ist wichtig, dass wir „Erwählung“ bzw. „Verstockung, Verhärtung“ nicht automatisch gleichsetzen mit „für den Himmel“ bzw. „für die Hölle“ bestimmt, sondern sorgfältig hinschauen und fragen: Erwählt wozu? Verstockt, verhärtet wozu?

Israel: Der übriggebliebene Rest (Röm 9,27)

Wenn wir Rest hören, dann denken wir unwillkürlich: Ein grosser Teil hat's nicht geschafft! Da ist nur eine kleine Gruppe übrig, die Rettung erlebt, oder, in diesem Zusammenhang: Nur eine Handvoll aus Gottes Volk wird erlöst.

„Nein!“ sagt Paulus. „Dieses Verständnis ist ganz falsch. Gott sorgt immer wieder dafür, dass durch den kleinen Rest Segen da ist für alle!“ Es stimmt: Ein kleiner Teil von Israel wird „beiseite gesetzt“ –

aber so, wie die Erstlingsgabe des Teigs den ganzen Teig heiligt, so ist das auch mit dem beiseite gesetzten kleinen Rest Israels.“ (11,16)

Der Rest war immer ein Pfand dafür, dass Gott auch das Ganze nicht verwirft! Es sind die Wenigen, die stellvertretend für die Vielen stehen.

(Die 7'000 zur Zeit von Elia, die ihre Knie nicht vor dem Baal gebeugt haben, 1Kg 19,18 / die 10 Gerechten, um die Abraham in Bezug auf Sodom und Gomorrah verhandelte, 1Mo 18,32 – Und obschon diese 10 nicht gefunden wurden, heisst es in Ez 16,53: *Ich aber will ihr Geschick wenden, nämlich das Geschick Sodoms und ihrer Töchter ...*)

Christus, der stellvertretende Menschensohn, ist der ultimative „Rest“. Christus ist der Eine, der alle heilig macht. Er ist die heilige Wurzel, die die Zweige heiligt – die ursprünglichen und die eingepfropften!

Israels Geschichte verläuft nicht gradlinig von der Erwählung Abrahams über das Haus Davids, aus dem der Messias kommen wird, hin zu Jesus und der sofortigen Errettung des ganzen Volkes. Nein, Israels Geschichte mit seinem Gott nimmt immer neue Wendungen und Umwege und Nebenstrassen. Zur Zeit des Paulus sieht es sogar so aus, als ob der grösste Teil des Volkes Israel die Erlösung durch den Messias Jesus verpassen würde. Aber Gott kommt mit seinem Volk ans Ziel.

Bevor Paulus das jedoch eindeutig darlegt, geht er auf die Frage ein: Warum wird Israel „zum Teil“ verhärtet?

Er nennt zwei Gründe:

„Ich bezeuge ihnen (den Israeliten), dass sie Eifer für Gott haben, aber ohne Einsicht.

Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und suchen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind so der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan.“ (10,2.3)

Gott lässt nicht zu, dass Selbst-Gerechtigkeit, religiöses Verdienstdenken, Eifer, mit dem wir selber uns vor Gott in Ordnung bringen wollen, zum Ziel führt. Das gilt sowohl für sein erwähltes, kostbares Volk Israel, als auch für Menschen aus irgendeinem anderen Volk: Wer versucht, aus eigener Leistung gerecht zu werden, wer meint, er könne „das Gesetz“ Gottes erfüllen, wird scheitern. Denn die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, kommt nie durch ein Bemühen unsererseits, sondern einzig und allein durch das Geschenk von Jesus Christus.

Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt!“ 2Kor 5,21

Das ist Teil dessen, was **Gnade** meint:

Nicht wir schaffen es ins Reich Gottes hinein. *Nicht wir* bringen uns in den herrlichen Stand von geliebten Kindern Gottes hinein. *Nicht wir* machen uns zu Ebenbildern Gottes, die ihn zum Ausdruck bringen. *Nicht wir* bringen uns vor Gott in Ordnung.

Es ist alles *sein* Tun, *sein* Werk – reines Geschenk. Oder eben Gnade.

Glaube ist nichts anderes als das Erkennen, *die Einsicht* in dieses wundervolle Geheimnis von Gottes Wirken, und daraufhin das Übereinstimmen damit. Oder wie Luther es formuliert hat:

„Mit dem Glauben ist es wie mit dem Auge: Das Auge schafft nicht, was es sieht. Das Auge sieht nur, was schon da ist.“

So schafft der Glaube nicht unsere Erlösung. Er sieht nur, dass unsere Erlösung in Jesus Christus schon da ist.

Nur, weil Israel diese Einsicht, der Glaube, jetzt noch fehlt, heisst das nicht, dass Israel nicht gerettet wird.

Der zweite Grund, den Paulus nennt, ist wieder eins dieser Geheimnisse Gottes, die wir nicht ergründen können:

Röm 11,7.8 redet davon, dass Israel auf Grund des Gesetzes gerecht werden wollte, und die Gerechtigkeit nicht fand. Einige allerdings, wie die Jünger, wie ein Paulus, wurden gerecht durch Glauben. Die anderen wurden verhärtet und **ihre Verwerfung ist die Versöhnung der Welt.**

(Röm 11,15)

Gott hat erlaubt, dass sie blind wurden – so blind, dass sie ihren eigenen Messias gekreuzigt haben – und dadurch ging die Türe auf dafür, dass die ganze Menschheit gerettet werden konnte.

Für diesen geheimnisvollen Weg Gottes mit Israel und den Völkern wählt Paulus das Bild vom Ölbaum. Seine heilige Wurzel ist der dreieinige Gott. Die ursprünglichen, edlen Zweige, die in einer wundervollen Beziehung zu Gott stehen (mit denen Gott seinen ersten Bund geschlossen hat), sind die Juden. Die wilden, eingepropften Zweige, die durch Jesus Christus in die wundervolle Beziehung mit Gott hineingenommen sind (mit denen Gott einen neuen Bund geschlossen hat), sind die Heidenvölker.

Sofort macht Paulus hier jedoch klar: „ausbrechen“ und „einpflanzen“ können rückgängig gemacht werden.

Paulus will nicht, dass sich die Heiden etwas auf ihre Errettung einbilden. Es ist nicht unser Verdienst, dass wir glauben! **„Nun sprichst du: Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingepflanzt würde. Ganz recht! Sie wurden ausgebrochen um ihres Unglaubens willen; du aber stehst fest durch den Glauben. Sei nicht stolz, sondern fürchte dich! Hat Gott die natürlichen Zweige nicht verschont, wird er dich doch wohl auch nicht verschonen. Darum sieh die Güte und den Ernst Gottes: Den Ernst gegenüber denen, die gefallen sind, die Güte Gottes aber dir gegenüber, sofern du bei seiner Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden. Jene aber, sofern sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepflanzt werden; denn Gott kann sie wieder einpflanzen.“ (11,19-23)**

Paulus stellt fest, dass einige der jüdischen Zweige ausgebrochen und stattdessen wilde Zweige, die Heidenvölker, eingepflanzt worden sind. Aber es geht nicht darum, dass *Gott* hier jemanden bevorzugt. Es ist *Unglaube* – nicht Gottes festgelegtes Verlangen! – welcher die Juden ausschloss von der Verheissung. Vers 23 macht klar, dass sie ohne Weiteres wieder eingepflanzt werden können, wenn sie nicht im Unglauben verharren.

Das Wort „ausbrechen“ klingt harsch. Aber es ist Gottes Güte, dass er uns nicht erlaubt, uns auf unsere religiösen Eigenleistungen zu verlassen. Er erlaubt es uns, dass wir austrocknen, wenn wir nicht erkennen, dass er die Quelle des Saftes ist, welcher das Leben gibt.

Paulus will die Heiden hier vor jeder Art von Arroganz warnen: Zweig am Ölbaum sein ist nie menschliches Verdienst. Sogar Erkennen, dass ich aus Gnaden bin, was ich bin, ist Gnade!

Wenn Paulus schreibt: *Wenn Gott schon die natürlichen Zweige nicht verschont hat, wird er dich doch wohl auch nicht verschonen*, sagt er damit nicht: Du wirst deine *Erlösung* wieder *verlieren*. Du hast nichts dazu getan, deine Erlösung zu bekommen – du kannst auch nichts dazu tun, dass du sie verlierst. In und durch Jesus Christus hat Gott die ganze Welt erlöst! Das lässt sich durch nichts rückgängig machen. **Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. (11,29)**

(Gottes Geschenke und Gottes Berufung sind vollkommen garantiert – sie werden nie annulliert und nie widerrufen. *The Message Bible*)

Aber man kann so verhärtet werden mit Unglauben, dass man seine *Erlösung* „vergessen“, und sie darum auch nicht mehr auskosten und erfahren kann.

Israels Rettung (Röm 11,25-32)

Damit steuert Paulus auf den Höhepunkt seiner Ausführungen zu, die in der überwältigenden und absolut skandalösen, weil total gnädig unfairen, Aussage gipfelt:

Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme. (V 32)

Alle meint alle!

Universalere als in diesem Abschnitt kann Paulus nicht mehr reden: Zuerst erklärt er, dass alle Heiden erwählt sind – und dann ergänzt er: Und auch ganz Israel wird erlöst! (Vgl 2Kor 3,16)

Damit stehen wir vor der unmissverständlichen Aussage, dass Gottes Erbarmen, sein Erwählen **allen Menschen** zu gut kommt. Jeder einzelne Mensch, der je gelebt hat, heute lebt und noch leben wird, ist eingeschlossen in Gottes Erbarmen.

Das Geheimnis des Eingeschlossenseins

John Crowder fasst die Botschaft von Römer 9-11 mit folgenden Worten zusammen:

Das gesamte Ziel von Gottes Zorn ist es, uns die Nutzlosigkeit von Sünde zu zeigen, und uns auf die Gnade hinzuweisen. (Röm 11,25!)

Die Verhärtung hat nur ein Ziel: Dass wir unsere Religiosität ablehnen. Verblendung dient (wie bei Paulus auf dem Weg nach Damaskus) nur dazu, dass wir am Ende Sehende werden. Jeder menschliche Versuch, zu Gott „hinaufzusteigen“ muss zerstört werden. Religiosität ist äusserstes Vertrauen auf sich selbst und Götzendienst!

Erwählung macht uns bewusst: Es ist nie der Mensch, der Gott erwählt: **„Der Mensch, der Gott erwählt, muss dem Menschen Platz machen, der von Gott erwählt ist!“** (K. Barth, Kommentar zum Römerbrief, S. 415)

So liegt es nun nicht an jemandes Wollen und Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. (9,16)

Erlösung ist einzig und allein Gottes Geschäft!

Das Einzige, was wir tun können ist: Vertrauen, dass Gott das Werk vollbracht hat.

In Christus ist jede Ablehnung und Verwerfung verschlungen worden in Erwählung. Christus selber ist die „Fülle der Heiden“. Er ist es, der die Gottlosigkeit von Jakob abwendet, er ist es, der den Schleier von Esau wegnimmt. Der Tod von Jesus vereint die Erwählten und die Verworfenen.

(Soweit Crowder)

Auf meisterhafte und von Gottes Geist inspirierte Art und Weise führt Paulus seine Leser mit jüdischem und heidnischem Hintergrund zur Anbetung von Jesus Christus.

Denn Gott hat uns wissen lassen **das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, (nämlich) dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden sein.**

Eph 1,9.10

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!

Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! ...

Den vor ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.

Ihm sei Ehre in Ewigkeit! (11,33.35)

Literatur

Karl Barth, Der Römerbrief, TVZ, 20. Aufl. 1999

John Crowder, Chosen for Paradise. The Inclusion of Humanity in the Saving Act of Christ. Reframing Election in Romans 9-11, Sons of Thunder Ministries & Publications, 2014 (englisch / Auszugweise deutsche Übersetzung erhältlich bei barbara.joss@bluewin.ch)

David Kowalick, All about Glory. Where Hope and Meaning Meet, Godwit Media, 2013 (englisch)

Unsere Erwählung ergründen

Was nützt es uns zu wissen, dass wir von Gott Erwählte sind, wenn wir nicht wenigstens ansatzweise erkennen, wozu wir erwählt sind?

Das war schon Paulus klar. Darum betet er für seine Geschwister in Ephesus (und für die übrigen vermutlich ebenso): ... **dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich gross die Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, mit der er in Christus gewirkt hat.**

Eph 1,17-20

Studienzeit

Was würdet ihr sagen: Wozu sind wir von Gott erwählt?

(Röm 8,29 / Eph 1,3-6 / Eph 1,17-20 etc.)

Epheser 1,3-6 beschreibt, wozu wir erwählt sind – aber wieder nicht als ein klar umrissenes Bild, das jedes einzelne Detail festhält, sondern nur als „Ikon“ – als Zugang zu einer Wirklichkeit, für die wir wohl eine ganze Ewigkeit brauchen, um sie zu erkunden!

Denn in ihm – Jesus Christus – hat er (Gott) uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.

Die NGÜ übersetzt: „Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe. Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen. Und das alles soll zum Ruhm seiner wunderbaren Gnade beitragen, die er uns durch seinen geliebten Sohn erwiesen hat.“

Wir sind erwählt zur vertrauten Beziehung mit Gott: Seine Kinder!

Wir sind erwählt dazu, Teil zu sein des grossen Tanzes, den Vater-Sohn-Geist zusammen tanzen. „Der grosse Tanz“ ist ein Ausdruck, den die alte Kirche benutzte, um die unbeschreiblich herrliche Gemeinschaft von Vater-Sohn-Geist zu veranschaulichen. Dieses Leben in Fülle, das nur so übersprudelt von Kreativität und Freude und Leidenschaft und Begeisterung und Ideen und Anteilnahme und sich selber verschenkenden Liebe.

Vor allen Geschenken, die mit unserer Gotteskindschaft verbunden sind, steht das Geschenk, dass wir Teil der Beziehung sind, die der Vater-Sohn-Geist miteinander leben.

Diese Beziehung stellen nicht wir her! In diese Beziehung sind wir mit hineingenommen durch Jesus Christus – ja, krasserweise gilt sogar: Wir haben die Beziehung, die Jesus zum Vater und zum Heiligen Geist hat. Denn jetzt lebt ja Jesus Christus in uns und wir sind beschenkt mit allem, was Er ist und hat. „... Was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes“... Gal 2,21

„Denn in ihm – Christus - wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und an dieser Fülle habt ihr teil in ihm...“ Kol 2,9.10

„... und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus ...“ Eph 2,6

„Vater, ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“ Joh 17,22.23

Erinnert euch daran, was wir über „Herrlichkeit“ gesagt haben! Herrlichkeit ist nicht in erster Linie ein überirdischer Glanz, sondern das innerste, ursprüngliche Wesen einer Sache oder eines Wesens.

Jesus sagt hier also: «Vater, ich habe ihnen mein innerstes, ursprüngliches Wesen gegeben! Sie sind ja erwählt dazu, dass sie voll und ganz zum Ausdruck bringen, wer sie als deine Kinder – deine Ebenbilder – sind.»

Das innerste Wesen des dreieinigen Gottes ist Beziehung: Liebe!

Mit dieser Liebes-Beziehung Gottes sind wir beschenkt. Dazu sind wir erwählt, dass wir voll und ganz Teil haben und Teil sind der göttlichen Liebesbeziehung mit ihren unendlich vielfältigen Ausprägungen.

In diese wundervolle Liebesbeziehung hinein hat Jesus Christus den Kosmos erlöst.

„Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30) drückt nicht das Ende des Leidens von Jesus am Kreuz aus, sondern die Vollendung des Plans, den Gott, Vater-Sohn-Geist, bereits vor der Erschaffung der Welt gefasst hat: Uns zu seinen herrlichen Kindern zu machen. Und die ganze Schöpfung wartet nur darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden – dass ihr ursprüngliches innerstes Wesen hervorkommt. Denn das ist für die ganze Schöpfung ein Segen. (Röm 8,18-21) – Andere Übersetzung für Röm 8,21:

„... denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“

Im gleichen Kapitel, Röm 8, hält Paulus fest:

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.

Mit einem *exklusiven* Erwählungsverständnis lesen wir hier: Aha – es gibt offenbar einige, die von Gott berufen sind, und andere sind nicht von ihm berufen.

Mit einem *exklusiven* Erwählungsverständnis bleiben wir hängen bei der Aussage: „denen, die Gott lieben“ – und das sind ganz offensichtlich nicht alle!

Aber Paulus fügt sofort an: „Denen, die nach Gottes Ratschluss berufen sind“, so, als ob er gleich unmissverständlich klar machen will: „Unser Lieben ist immer nur Antwort auf Gottes Ruf – auf sein Berufen!“ Nicht unser Lieben entscheidet über unsere Berufung – sondern Gottes Ratschluss, sein Plan, uns zu lieben!

Mit einem *inkluisiven* Erwählungsverständnis lesen wir dann also: Den Menschen, die nach Gottes Ratschluss berufen sind – und das sind wir alle! **Denn die er ausersehen hat (das sind wir alle!), die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.**

Die er aber vorherbestimmt hat – uns alle! – die hat er auch berufen;

die er aber berufen hat – uns alle! – die hat er auch gerecht gemacht;

die er aber gerecht gemacht hat – uns alle! – die hat er auch verherrlicht. Röm 8,28-30

Studienzeit

So verstanden könnt ihr zu überlegen beginnen:

Was heisst es, dass Gott alle Menschen vorherbestimmt hat dazu, seine Kinder zu sein?

Was heisst es, dass Gott alle Menschen berufen hat dazu, die herrlichen Ebenbilder von Jesus Christus zu sein?

Was heisst es, dass Gott alle Menschen in und durch Jesus Christus gerecht gemacht hat?

Was heisst es, dass Gott alle Menschen durch seinen Sohn Jesus Christus verherrlicht hat – mit hineingenommen in den grossen Tanz?

Was heisst es, dass jeder einzelne Mensch, der je gelebt hat, jetzt lebt, und noch leben wird, schon vor der Erschaffung der Welt von Gott dazu erwählt worden ist, sein Kind zu sein – sein Erbe, dem gilt: „Mein Kind, alles, was mein ist, ist auch dein?“

Was heisst es, dass jeder einzelne Mensch, der je gelebt hat, jetzt lebt, und noch leben wird, berufen ist zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus? (1Kor 1,9)

Dass er berufen ist

- in die Gnade Christi: Gal 1,6
- zur Freiheit, die in Liebe dient: Gal 5,13
- zum Frieden Christi: Kol 3,15
- zu Gottes Reich und zu seiner Herrlichkeit: 1Thess 2,12 / 1Petr 5,10
- zur Heiligung: 1Thess 4,7
- zum ewigen Leben: 1Tim 6,12
- den Segen zu ererben: 1Petr 3,9 (Vgl. 1Mo 12,3)
- zum Hochzeitsmahl des Lammes: Offb 19,9
- von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht: 1Petr 2,9

Diese letzte Aussage gibt uns einen Hinweis darauf, warum nicht alle Menschen ihrer Berufung entsprechend leben: „Finsternis, Blindheit“ ist der natürliche Zustand, in dem wir uns befinden. Zuerst müssen unsere Augen geöffnet werden dafür, wozu wir berufen sind.

Das kommt auch ganz deutlich zum Ausdruck im Auftrag, den Paulus von Gott bekommen hat:

„Und ich will dich erretten von deinem Volk und von den Heiden, zu denen ich dich sende, um ihnen die Augen aufzutun, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt Satans zu Gott. So werden sie Vergebung der Sünden empfangen und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich.“ Apg 26,17.18

Wir kommen in den Genuss der Erwählung-Berufung-Gerechtigkeit-Verherrlichung durch den dreieinigen Gott

- indem uns die Augen geöffnet werden für die Tatsache, wer wir in Jesus Christus sind
- indem wir mit dieser Tatsache übereinstimmen. Noch mal das Zitat von Martin Luther: „Mit dem Glauben ist es wie mit dem Auge: Das Auge schafft nicht, was es sieht. Das Auge sieht, was schon da ist!«

Das meint: Bekehren von der Finsternis zum Licht!

Menschen können noch blind sein für die Tatsache der Erwählung und Erlösung in Jesus Christus. Oder sie können sich bewusst für die Finsternis entscheiden.

Das ist der Grund, warum nicht alle Menschen ihrer Vorherbestimmung-Berufung-Gerechtigkeit-Verherrlichung entsprechend leben.

Sie sind dann wie Menschen, denen ein Milliardär eine Million auf ihr Konto einbezahlt hat, die diese Million aber nicht anrühren. (Nicht glauben, dass sie ihnen gehört. Denken, sie müssten sie sich zuerst verdienen. Sie nicht annehmen wollen. Der Meinung sind, sie seien nicht auf die Million angewiesen.)

In Wirklichkeit sind diese Menschen Millionäre. Aber sie leben, als seien sie arme Schlucker – und können darum unter Umständen bis in alle Ewigkeit arme Schlucker bleiben ...

Zeit mit Gott

Sprecht mit Gott über das Gehörte. Wenn es für euch ungewohnt ist, mit Gott ein Gespräch zu führen, stellt euch vor, dass ihr mit Jesus zusammen einen Spaziergang macht wie mit einem Freund, oder eine Tasse Kaffee mit ihm trinkt.

Was wollt ihr ihm sagen? – Was sagt er euch?

Auswirkungen unserer Erwählung durch den dreieinigen Gott

Identität und Beziehungen

Letzte Woche habe ich einen Vortrag über Kommunikation gehört.

Dabei ging es nicht so sehr um hilfreiche Formen der Kommunikation, sondern viel mehr um die Frage: **Welche grundlegende Haltung ist notwendig, damit Kommunikation in der Ehe, in Freundschaftsbeziehungen, in Teams, am Arbeitsplatz gelingt?**

So gelingt, dass die Beziehung dadurch gestärkt, vertieft wird?

So gelingt, dass Beziehungen konstruktiv werden und bleiben?

So gelingt, dass Beziehungen schön sind, eine Freude, ein Genuss?

Die Kernaussage, die ich an diesem Abend hörte, war:

Ich brauche eine Identität, in der ich mir meines Wertes völlig sicher bin.

Wenn ich erfüllt, getränkt bin von der Gewissheit, dass ich das geliebte Kind Gottes bin, von Gott völlig angenommen, völlig sicher in seiner Wertschätzung und Freude an mir, ganz gegründet im Wissen: Nichts, aber auch gar nichts kann Gottes Liebe, sein Ja zu mir erschüttern – dann bin ich frei in den Beziehungen, die ich lebe:

- frei von (unerfüllbaren, überhöhten) Erwartungen an den anderen
- frei vom Zwang, dass der andere mir meinen Wert bestätigen muss
- frei davon, dass er mein Liebesmanko ausfüllen soll

- frei, Kränkungen und Verletzungen, die mir zugefügt werden, zu relativieren: „Er / sie hat zwar das und das gesagt, sich so und so verhalten mir gegenüber – aber das ändert nichts daran, wer ich bin!“

Zur Veranschaulichung ein Beispiel von Dr. Baxter Kruger, das er in seinen Seminaren oft erzählt: Er fährt an einem heissen Tag müde in seinem Auto ohne Klimaanlage nach Hause. An einer Ampel hält eine Frau in einem superteuren Auto neben ihm. Baxter empfindet ihren Blick als abschätzig: „Du in deiner armseligen Klapperkiste...“ –Er kommt wütend über diese „Demütigung“ nach Hause. Erwartet, dass ihm die Kinder entgegenspringen und ihre Freude zeigen darüber, dass er heimkommt. Aber die sitzen vor dem Fernseher. Geht zur Frau in die Küche, erwartet liebevolle Begrüssung. Aber sie ist am Kochen und gleichzeitig am Telefon... Baxter stürmt wütend und tief gekränkt aus dem Haus, fährt ziellos in der Gegend herum.

Als er endlich etwas herunterfahren kann, beginnt er zu überlegen: „Was ist da eben eigentlich gerade abgegangen?“ Und realisiert: „Ich bin wieder in die alte Falle getappt. Ich habe wieder aus der ‚Ich-bin-nicht-Identität‘ heraus reagiert: Ich bin nicht erfolgreich – Ich bin nicht gut genug – Ich bin nicht wertvoll – Ich bin nicht wichtig – ich bin nicht geliebt ...

Aber das ist nicht meine wahre Identität! Das ist nur die alte Schatten-Realität, in die ich eben gerade abgerutscht bin. Meine wahre Identität ist die ‚Ich-bin-Identität‘: Ich bin Gottes Sohn – ich bin geliebt – ich bin unendlich wertvoll und wichtig für Gott – ich bin genug – ich bin sein wundervolles Ebenbild ... Mehr als ich in Jesus Christus bin, kann ich gar nie sein!“

Danach konnte er nach Hause zurückkehren und sich freuen an dem, was dort auf ihn wartete, ohne dass seine Kinder und seine Frau seine Bedürfnisse stillen mussten.

Damit habt ihr gleich **zwei riesengrosse Bereiche**, auf die sich unserer Erwählung in Jesus Christus auswirkt:

Wir bekommen eine **neue Identität**: Die „Ich-bin-Identität“ an Stelle der natürlichen „Ich-bin-nicht-Identität“.

Diese Identität ist zutiefst befriedigend. Sie macht uns sicher. Wir werden zu „Felsen-Frauen“ und „Felsen-Männern“, die den Felsen kennen, aus dem sie gehauen sind (Jes 51,1): Jesus Christus.

Wir sind seine Ebenbilder – und darum wertvoll, gegründet und verwurzelt in seiner Liebe (Eph 3,17), nicht mehr abhängig davon, wie andere uns behandeln, was sie über uns sagen, wie sie uns beurteilen...

Und: Wir können **Beziehungen** anders leben.

Das Wesen von Jesus ist nicht fordernd – sondern sich selber verschenkend.

Weil wir wissen, dass die wahre Identität meines Gegenübers nicht all das ist, was er *nicht* ist, sondern das, was er dank Jesus Christus ist, können aufhören, von seinen Defiziten auszugehen und können beginnen, ihn als das herrliche Ebenbild von Jesus Christus zu sehen: „Eine liebevolle Wohnung Gottes“; (Ps 84,2) oder, wie Paulus feststellt: „**Darum kennen, bzw. beurteilen, wir nun niemanden mehr nach rein menschlichen Massstäben ... Vielmehr wissen wir: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.**“ (2Kor 5,16.17)

Merkt ihr:

Es ist ein **gewaltiger Unterschied**, ob wir uns bemühen, uns in Beziehungen möglichst gut / richtig / hilfreich zu verhalten – „**das Richtige zu tun**“ –

oder ob wir wissen, wer wir sind: Die geliebten, sicheren, wertgeschätzten, kostbaren, herrlichen Kinder Gottes – **und darum aus diesem Sein heraus Beziehung leben.**

Studienzeit

Denkt an eine Beziehung, von der ihr euch wünscht, dass sie schön ist – wird – bleibt:

Bittet Gott, dass er euch zeigt, wer ihr seid und wie sich das auf diese Beziehung auswirkt.

Bittet Gott, dass er euch die anderen Personen zeigt, wie sie sind als seine geliebten Kinder.

ISTL-Bern / 21. Mai 2016 / Erwählung – einer wird zum Segen für alle / Barbara Joss

Setzt euch dann zu zweit zusammen und segnet einander für diese Beziehung (ohne, dass ihr vorher darüber austauscht)

Evangelisation

Vielleicht habt ihr euch im Lauf dieses Tages bereits Gedanken zu machen darüber, wie sich das inklusive Erwählungsverständnis auf die Evangelisation / Mission auswirkt.

Ich will euch dazu ein paar Fragen stellen:

Macht das inklusive Erwählungsverständnis Evangelisation / Mission überflüssig – weil ja in Jesus Christus die ganze Welt erwählt und mit Gott versöhnt ist?

Das sei ferne! – um mit einem gut paulinischen Satz zu antworten.

Verzicht auf Evangelisation / Mission würde allem zuwiderlaufen, was wir im Neuen Testament in dieser Hinsicht finden, angefangen vom grossen Missionsbefehl von Jesus an seine Jünger (Mt 28,18-20), über den missionalen Lebensstil der ersten Christen, bis hin zu Paulus, dem grossen Apostel der Heiden, und seinen evangelistischen Teams.

Dennoch verändert sich das Verständnis von Evangelisation / Mission grundlegend.

Wie würdet ihr diese Veränderung beschreiben?

Weg vom Verständnis:

Gläubige sind Insider – noch nicht Gläubige sind Outsider

hin zu:

Gläubige sind bereits ein wenig Sehende – noch nicht Gläubige sind noch wenig oder gar nicht Sehende.

Weg vom Tun, um zu bekommen - **hin zum Sehen und Bejahen dessen, was wir schon haben.**

Oder anders gesagt: Weg vom „wenn ich ... dann“ hin zum „weil Gott... darum!“

Vielleicht könnt ihr euch in nächster Zeit beim Bibellesen mal auf die Stellen konzentrieren, in denen von „Finsternis – Licht“, von „blind – sehend“ die Rede ist.

Evangelisation besteht, wie Paulus von Gott hörte, im Wesentlichen darin, Menschen die Augen aufzutun für die Realität, dass sie versetzt sind aus der Macht der Finsternis in das Reich von Gottes Sohn. (Kol 1,13) Das ist die Wahrheit, das meint: Im Licht wandeln. (1Joh 1,7)

Unsere Aufgabe besteht darin, dass wir vom Licht – von Jesus – zeugen, und damit anderen helfen, dass ihre Augen geöffnet werden.

Wie könnte das Zeugnis von der Erwählung und Erlösung in Jesus Christus konkret aussehen?

Hier ein weiteres Beispiel von Dr. Baxter Kruger:

Er wollte eines Tages von Dallas in den Nordwesten der USA fliegen. Er freute sich darauf, endlich einmal die Rocky Mountains zu sehen, die er bisher noch nie gesehen hatte. Dass es dazu kommen würde, sah viel versprechend aus: Das Flugzeug war nur wenig besetzt, es gab viele leere Plätze., Baxter sass am Fenster, das Wetter war gut.

Das Flugzeug war startklar – da wurde plötzlich die Türe nochmals geöffnet und ein ziemlich unzivilisiert aussehender Mann stieg ein. „Ich wette, der setzt sich auf den leeren Platz neben mir!“, dachte Baxter missmutig. Und tatsächlich! Der Mann steuerte zielstrebig auf Baxter zu und liess sich neben ihm nieder. Nicht genug damit: Nach kurzer Zeit begann der Mann ein Gespräch mit Baxter. Er erzählte, er sei Mikrobiologe und habe die letzten drei Monate in einer ganz abgelegenen Gegend verbracht, weil er dort seltene, vom Aussterben bedrohte Pflanzen erforscht habe. Mit mitreissender Begeisterung beschrieb er Baxter diese Pflanzen erzählte von den Forschungsergebnissen und erklärte Baxter, warum die Erhaltung dieser Pflanzen unglaublich wichtig ist.

Dann fragte er Baxter nach seinem Beruf. „Oh, sie sind Theologe? Dann wollen Sie jetzt sicher mit mir über Evolution versus Schöpfungsglauben diskutieren“, sagte Baxter's Sitznachbar. „Nein, das interessiert mich nicht“, sagte Baxter, „Was mich aber wunder nimmt: Wissen Sie, woher Sie das

leidenschaftliche Interesse für diese seltenen, vom Aussterben bedrohten Pflanzen haben? Eltern? Onkel? Lehrer?“

„Darüber habe ich noch nie nachgedacht“, sagte der verblüfft. „Nein, da gibt es niemanden, der mich speziell für Biologie begeistert hätte..“

„Ich weiss, woher Sie diese Leidenschaft und Begeisterung haben“, sagte Baxter. „Wissen Sie, Gott hat Sie als einzigartiges Ebenbild von sich geschaffen – und Gott interessiert sich leidenschaftlich und mit unerschöpflicher Begeisterung für seine ganze Schöpfung. Ihre Leidenschaft ist nichts anderes, als ein Spiegelbild für Gottes Leidenschaft!“

„Ich widerspiegle Gottes Wesen?“ sagte der Biologe erschüttert. „Das hat mir bisher noch keiner gesagt!“

Während der restlichen Zeit des Fluges drehte sich das Gespräch nicht mehr nur um Pflanzen, sondern vor allem darum, dass dieser Mann ein kostbares, einzigartiges, herrliches, wertvolles Ebenbild Gottes ist – sein Herzenskind. Auch dieses Beispiel erzählt Baxter Kruger öfter in seinen Seminaren.

Ein anderes Beispiel stammt von André Rabe: Es ist der Bericht von einer jungen Frau, deren Grossmutter begeistert war vom Buddhismus.

Als die junge Frau verstand, dass ihre Grossmutter bereits von Jesus Christus erwählt und erlöst ist, veränderte sich die Haltung der Enkelin. Sie besuchte spontan die Grossmutter. Die feierte gerade mit Bekannten ein buddhistisches Fest. Die Enkelin fragte, ob sie mit dabei sein dürfe. - Während des Festes gab es eine Austauschrunde, bei der jeder etwas von dem erzählte, was ihn gerade beschäftigte. Die Enkelin erzählte begeistert von diesem wundervollen, dreieinigen Gott, der uns alle dazu berufen hat, an seinem grossen Tanz teilzunehmen; und von diesem Gottessohn Jesus, der gekommen ist, um uns die Augen dafür zu öffnen und uns mit seiner Gemeinschaft, die er mit dem Vater und dem Heiligen Geist hat, zu beschenken.

Als sie fertig war, fragten Teilnehmer der Runde: „Kannst du für uns beten, dass wir das auch haben, was du mit deinem Gott hast?“ (Von ihm direkt gehört)

Leid

Ein anderer Bereich, auf den sich das inklusive Erwählungsverständnis auswirkt, ist das Leid in dieser Welt. Sei das nun persönlich erfahrenes Leid, wie der Tod von geliebten Menschen oder eine unheilbare Krankheit oder eine leidvolle Situation in einer Beziehung (Ehe, Familie, Gemeinde etc.) oder irgendein anderes persönliches Leid – oder sei es das enorme Leid, das überall in der Welt Tag für Tag erlitten wird.

Was hat das Bewusstsein, dass ich – wir – von Gott Erwählte sind, mit dem Erleben und Durchstehen von Leid zu tun?

Paulus sagt:

Zuerst einmal gibt es uns die Gewissheit, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen vor irgendwelchen teuflischen oder dämonischen oder auch menschlichen Angriffen auf unser Leben. Wir wissen doch, dass Gott für uns ist. Und wenn Gott für uns ist – was zweifellos der Fall ist – wer kann dann wider uns sein? (Röm 8,31)

Erwähltsein von Gott befreit von der Angst von „Angriffen“ auf unser Leben.

Zweitens befreit es uns davon, dass wir das Leid als „von Gott verlassen werden“ interpretieren: Wenn Gott nicht mal seinen eigenen Sohn verschont, weil er will, dass wir sein Leben in Fülle mit ihm teilen, wie könnte dieses Leid jetzt dann Zeichen dafür sein, dass Gott nichts mehr mit uns zu tun haben will?

Gott hat sich in seinem Sohn Jesus Christus untrennbar mit uns verbunden. Leid ist nie ein Zeichen dafür, dass Gott sich von uns abwendet. ***Leid ist nie ein Zeichen dafür, dass Gott nicht mehr „für uns“ ist!*** Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die ich Christus Jesus ist!

Paulus macht mit seiner Aufzählung von leidvollen Erfahrungen übrigens ganz klar: Erwählte Gottes sind nicht von Not und Schwierigkeit und Verfolgung und Leid Verschonte. Leid ist Teil dieser irdischen Welt – oder, wie André Rabe jeweils sagt: «Stuff happens!» Solche Dinge passieren einfach. Aber sie können uns nicht trennen von der Liebe Gottes!

Drittens gibt uns der Glaube, dass wir erwählte und geliebte und erlöste Kinder Gottes sind, die **Gewissheit, dass der himmlische Vater uns mit allem Nötigen versorgt**. Auch in Leidenszeiten. Wenn er uns schon seinen Sohn Jesus Christus geschenkt hat – das kostbarste, grösste Geschenk, das Gott so lieb und teuer ist, wie nichts sonst – wird er uns dann nicht auch die viel geringeren Geschenke geben, die wir zum Leben brauchen? Natürlich wird er das!
Ich finde es immer wieder spannend, Lebensberichte zu lesen oder zu hören, die davon erzählen, wie Gott mit allem Nötigen versorgt – wie er mit seinem Sohn Jesus Christus auch alles schenkt, was wir sonst brauchen.

Viertens müssen Menschen, die der Erwählung Gottes glauben, **sich nicht selber anklagen oder von anderen anklagen lassen**, wenn schwierige, unbegreifliche, leidvolle Dinge geschehen. Leid ist nicht Gottes Strafe dafür, dass wir gesündigt haben. Das macht Paulus ganz klar, wenn er schreibt: „**Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.**“ (Röm 8,33.34 / Vgl. Hebr 4,14-16)

Fünftens verweist Paulus darauf, dass es sogar Leid gibt, das **gerade darum erlebt wird, weil wir zu Jesus Christus gehören und das offen bekennen**: „**Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.**“ (Röm 8,36 / Ps 44,23)

Diese Tatsache ist heute genauso aktuell wie zur Zeit von Paulus.

Und schliesslich hält Paulus fest:

Nicht mal der Tod kann uns von Gottes Liebe trennen, die wir in Jesus Christus haben. (Röm 8,37)

Zwei Dinge werden hier klar:

Gottes Errettung ist unwiderruflich. Ich muss nie fürchten, ich könnte je aus seiner Liebe herausfallen. Nicht mal ich selber kann mich aus Gottes Liebe herausreissen. Ich kann höchstens so blind werden / sein dafür, dass ich denke, ich sei von Gottes Liebe getrennt. Aber das wird nie die Wahrheit sein!

Und zweitens:

Ich brauche mich nicht vor dem Tod zu fürchten, weil ich Angst habe, ich könnte nicht gerettet sein.

Nicht mein Tun gibt mir ewiges Leben – auch nicht mein frommes Tun! – sondern Gott, der mich vor der Erschaffung der Welt zu seinem Kind erwählt hat. Zu einem Zeitpunkt also, als ich nicht das Geringste dazu beitragen konnte, dass Gott mich annimmt!

Und es ist Gottes Sohn Jesus Christus, der mich am Kreuz mit Gott versöhnt und mich durch sein Sterben und Auferstehen erlöst hat in die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott. Wieder ohne dass ich das Geringste dazu beitragen konnte. Es liegt tatsächlich nicht an unserem Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen, wie Paulus festhält. (Röm 9,16)

Das Leben in Fülle, das Gott ist, kann uns auch der Tod nicht nehmen. Es ist uns für immer und unwiderruflich geschenkt. Gott gibt uns tatsächlich alles! Darum sagt Paulus: „**Denn ich bin**

überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Röm 8,18)

Paulus hat viel Leid erlebt. Sehr viel. Aber er hat das Geheimnis unserer Erwählung durch Gott erkannt und geglaubt. Darum ist er erfüllt von der unerschütterlichen Gewissheit: „**Uns, die wir Gott lieben, weil wir von ihm berufen sind zu seinem Leben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.**“ (Röm 8,28)

Berufswelt / Gesellschaft / Schöpfung

Ein letzter Bereich für heute, auf den es enormen Einfluss hat, wenn wir erkennen und glauben, dass Gott uns erwählt und vorherbestimmt hat dazu, dem Bild seines Sohnes gleich zu sein, ist nichts weniger als die Welt, in der wir leben!

Könnt ihr euch zum Beispiel vorstellen, wie sich der Schulunterricht, ja, das ganze **Bildungswesen** verändert, wenn wir in den Kindern nicht nur junge Menschen sehen, die möglichst gefördert oder sogar gepuscht werden in ihrem mathematischen und sprachlichen und naturwissenschaftlichen Können – und wenn's hoch kommt noch in Sport und Musik – sondern wenn wir in ihnen die wundervollen Ebenbilder Gottes zu sehen beginnen?!

Begabt mit göttlicher Kreativität.

Begabt mit göttlichen Wesenszügen.

Geliebt von Gott und unvorstellbar wertvoll für ihn!

Die wichtigste Frage ist dann nicht mehr die: Wie bekommt dieses Kind möglichst gute Noten in möglichst vielen Fächern? Sondern: Was steckt in diesem Kind drin? Auf welche einzigartige Weise bringt dieses Kind Gott zum Ausdruck – und wie kann das gefördert werden und mehr Raum bekommen?

Schule würde dann nicht mehr in erster Linie ein Ort der Wissensvermittlung sein – weil Wissen das ist, was zum Meistern des Lebens befähigt.

Schule würde dann zunehmend zu einem Ort, an dem miteinander entdeckt wird, welche besonderen Gaben und Fähigkeiten und göttlichen Wesenszüge vorhanden sind.

Und könnt ihr euch vorstellen, was ein solches Bildungsleitbild für die Stärkung der „Ich-bin-Identität“ in den Kindern bedeuten würde? Und darum für ihren Selbstwert? Und darum für gesunde Beziehungen?

Es freut mich sehr, dass viele Lehrer in unserem Land bereits auf diesem Weg unterwegs sind.

Wenn Menschen wissen, dass sie von Gott dazu erwählt sind, dem Bild seines Sohnes gleich zu sein – und das glauben – dann werden sie *in jedem Bereich der Gesellschaft* Einfluss nehmen. Jesus hat das auch gemacht:

Er hat über **Geld** gesprochen. Erstaunlich viel.

- Bsp. von Christen, die in der Geldwirtschaft Einfluss haben: z.Bsp. Direktorin einer Hypothekbank: Verzichtet bewusst auf maximale Gewinne. Sorgt stattdessen dafür, dass ärmere Familien, alleinerziehende Mütter sich dank günstiger Hypothek und guter Finanzplanung ein Eigenheim leisten können.

Jesus hat über Grosszügigkeit gesprochen. **Über Gerechtigkeit.**

- Bsp. Herr Inauen: Choba-Choba Firma sorgt für gerechte Löhne bei 34 Kakaobohnenproduzenten in Peru. Möglicherweise nicht mal „christlich“ motiviert. Aber da kommt etwas von Gottes Wesen zum Ausdruck. Gottes Vorherbestimmung – Berufung – Gerechtigkeit und Verherrlichung bahnt sich immer wieder einen Weg – auch dort, wo sich die betreffenden Menschen dessen gar nicht bewusst sind.

Jesus hat sich mit **Randständigen** abgegeben.

- Abgegeben ist eigentlich falsch ausgedrückt. Jesus hat Freundschaft mit ihnen gelebt. Er hat sie geachtet. Er hat ihnen zurechtgeholfen und mit ihnen gefeiert und sie als Beispiel für andere hingestellt.
Das ist bis heute ein Bereich in der Gesellschaft, in der viele Christen sich einbringen und als Ebenbilder von Jesus Christus leben.

Jesus ist zusammen mit dem Vater und dem Geist der Schöpfer – **Kreativität** pur.

- Immer mehr Christen beginnen zu verstehen, dass Kreativität nichts anderes ist als Ausdruck davon, dass wir berufen sind dazu, Ebenbilder Gottes zu sein. Und immer mehr Christen verstehen, dass Kreativität praktisch in jedem Aspekt des Lebens zum Zug kommen kann:

Bei der Arbeit (Schreiner, der aussergewöhnliche Arvenprodukte herstellt/ beim Kochen: Man nehme, was man hat – und kreierte ein Essen daraus / in der Pflege: Idee, wie Patienten besser gepflegt werden können / im Büro: Ideen für Problemlösungen / bei der Kindererziehung, dazu zB *Lilly Crowder: Grace for the Contemplative Parent, Sons of Thunder Ministries and Publications, Portland, Oregon*)
 In der Unterhaltungsindustrie: Flugzeug, das nur mit Luftantrieb fliegt (Erzählt von Bill Johnson in: Träume mit Gott)

Hat Jesus auf die **Politik** Einfluss gehabt? Und wie!

Sein Einfluss war nicht direkt und offensichtlich, und hat doch die Welt entscheidend verändert. Weil Jesunachfolger verstanden haben, wie wertvoll jeder einzelne Mensch für Gott ist, haben sie sich zum Bsp. auf politischer Ebene für die Abschaffung der Sklaverei eingesetzt, für bessere Arbeitsbedingungen, gerechte Löhne, menschenwürdige Zustände in den Gefängnissen. Sie haben sich gegen ungerechte, diktatorische Politsysteme zur Wehr gesetzt. Sie haben sich für Unterdrückte und Verfolgte eingesetzt – auf privater aber auch auf politischer Ebene. Namen dazu sind z.Bsp. William Wilberforce, Mathilda Wrede, Dietrich Bonhoeffer, Flüchtlingsmutter Getrud Kurz, Fritz von Bodelschwingh u.v.a.

Heute erlebt z. Bsp. die Bethel-Gemeinde in Redding, dass die Stadtbehörde sie bittet, Gott um Lösungen für schwierige politische Geschäfte zu bitten.

Aber auch im ganz kleinen, persönlichen Rahmen ist göttlicher Einfluss auf politische Entscheidungen möglich. Ein Beamter erzählt, dass sie in Sitzung festgefahren waren, keine Lösung in Sicht. Da bekommt er eine SMS seiner Frau: «Habe gerade für dich gebetet und folgenden Bibelvers bekommen...» Dieser Vers gab dem Beamten die Idee, die zur Lösung der verfahrenen Situation führte. (Als persönliches Zeugnis vom Betreffenden gehört.)

Und so könnten weiter und weiter aufzählen, wie sich unsere Erwählung auf jeden Bereich der Welt – inklusive die Schöpfung ! – auswirkt. Paulus sagt es so: „**Den das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden sollen.**“ (Röm 8,19) Warum: Weil es Segen für die ganze Welt ist – für Menschen, Pflanzen, Tiere, und auch die unbelebte Schöpfung – wenn wir sichtbar, erfahrbar als die erwählten, berufenen, gerecht gemachten und verherrlichten Kinder Gottes leben.

Das war eben nur ein ganz kleiner Vorgeschmack dessen, was das für die Welt bedeutet, wenn Gottes Kinder offenbar werden. Aber ich hoffe, ich konnte euch damit anreizen dazu, hier weiter zu fragen: Was heisst es für mich, meine Familie, die Teams, in denen ich lebe, dass wir berufen sind dazu, Gottes Wesen in der Welt sichtbar, erfahrbar zu machen? Oder kurz: Als Ebenbilder von Jesus Christus zu leben.

Und vor allem hoffe ich, dass ihr staunt und staunt und staunt über Gottes unerforschlichen Reichtum und seine gewaltigen Pläne.

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!

Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege.

Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?

Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?

Denn von ihm

und durch ihn

und zu ihm sind alle Dinge!

Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Literatur

Dr. C. Baxter Kruger: The Great Dance. The Christian Version Revisited, Regent College Publishing, 2005

ISTL-Bern / 21. Mai 2016 / Erwählung – einer wird zum Segen für alle / Barbara Joss

Lilly Crowder: Grace for the Contemplative Parent, Sons of Thunder Ministries and Publications, Portland, Oregon

Bill Johnson: Träume mit Gott. Gestalte deine Welt durch Gottes kreativen Fluss in dir, Asaph 2016